

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 143. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mitzugeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkodenziffer 63.508
Sprechstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftstellers täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnötigen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— pro Zeile; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Verantwortung gegenüber der Geschichte

Zur Deklaration der Zentrolisten über die Sejmvertagung.

Die Parteigruppen der Linken und der Mitte stellten in ihrer vorgestern verlaubten gemeinsamen Deklaration bezüglich der Sejmvertagung fest, daß die „moralische Verantwortung und die Verantwortung gegenüber der Geschichte für diese Anordnung in erster Linie der Herr Staatspräsident trage, der in das „Spiel“ des politischen Lagers hineingezogen wurde, dessen Vertreter das Kabinett des Herrn Sławek ist“.

Durch diesen Passus der Deklaration sind einige Saacza-Blätter aus dem Häuschen geraten. Es ist dies ein Passus von tatsächlich großer Bedeutung, der nach genauer Erwägung der Gesamtlage des Landes in die Deklaration aufgenommen wurde.

Wir sind keineswegs der Ansicht, als ob der Staatspräsident niemals und unter keinen Umständen einer Kritik unterzogen werden dürfe. Eine solche Ansicht ist ein Überbleibsel der Weltanschauungen aus der Zeit monarchischen „Gottesgnadentums“. Mögen sich an ihr unsreichen „Aristokraten“ von der „Gazeta Polska“ ergötzen. Wir würden die „eble Entrüstung“ des „Gloss Polski“ noch verstehen, wenn wir vergessen hätten, daß in den Archiven dieser Zeitung die tatsächlich frechen Artikel des „Gloss Brzozowy“ über den Staatspräsidenten St. Wojciechowski aufbewahrt werden, der seinerzeit doch genau ebenso Staats-

oberhaupt der Republik war wie heutzutage Herr Moscicki.

Unser Verhältnis gegenüber dem Staatspräsidenten Herrn Moscicki war bisher nicht nur loyal, sondern sogar höchst vorsichtig. In unserem Kampf gegen das herrschende System haben wir die Person des Staatspräsidenten allezeit unberührt gelassen. Auch müssen wir die immer eigenartige und für den laufenden Bedarf präparierte Doktrin des „Kurier Poranny“ ablehnen, daß der Staatspräsident wie eine Maschine jeden ihm durch den Präses des Ministerrats unterschobenen Akt unterschreibt.

Das ist eine „Doktrin“, die im völligen Gegensatz zur Verfassung und zur persönlichen Achtung des „ersten Bürgers“ der Republik steht.

Der Herr Präsident war keineswegs gezwungen, das Dekret bezüglich der Sejmvertagung zu unterschreiben, er war ebenso gut befugt, Herrn Sławek nahezulegen, zurückzutreten.

Herr Moscicki hat aber das Dekret unterschrieben. Weder verfassungsrechtlich, noch parlamentarisch hat er dafür zu verantworten. Zu verantworten hat er dagegen nur moralisch und geistiglich. Vor dieser Verantwortung schützt ihn kein Artikel der „Gazeta Polska“.

Mitteldeutschlands ewige Krise.

Ein Alt aus der Tragödie der deutschen Arbeiter.

Nirgends zeigt sich die Tragik der deutschen Arbeiterbewegung mit so trauriger Deutlichkeit wie in Mitteldeutschland, in den beiden deutschen Ländern, in denen die Arbeiter schon ihrer Zahl nach so stark sind, daß Regieren und Bewältigen gegen sie unmöglich sein müßte — wenn die Arbeiterklasse nicht gespalten wäre. Im roten Sachsen, das schon im wilhelminischen Deutschland das „rote Königreich“ hieß, und im roten Thüringen, beides Zentren der deutschen Industrie, beides alte Stützpunkte der deutschen Arbeiterbewegung, in denen die Arbeiter schon drei Generationen lang im Vortrupp der sozialistischen Bewegung stehen, folgt eine politische Krise der andern auf dem Fuße. In Weimar haust der Hakenkreuzler Frick als Minister des Finanz, ein frecher Parast am Körper der deutschen Republik, in Dresden ist die Krise der sächsischen Regierung, die seit Februar dauert — damals wurde die Regierung Bünker im Landtag von den Sozialdemokraten gestürzt — nun damit gelöst worden, daß der Landtag seine Auflösung beschlossen hat.

Der sächsische Landtag, der jetzt eines unruhlichen Endes gestorben ist, ist kaum ein Jahr alt. Vor einem Jahre wurde er gewählt, weil der Staatsgerichtshof damals erst entdeckt hatte, daß die Wahlen im Jahre 1926 verfassungswidrig durchgeführt worden waren. Die Sozialdemokraten hatten dem Landtag des Jahres 1926 ein Ende bereitet, indem sie seine Verfassungsmäßigkeit bestritten, sie haben auch jetzt wieder dem lebensunfähigen Landtag das schwache Lebenslicht ausgeschlagen, indem sie den Antrag auf Auflösung gestellt haben, ein Antrag, der dann mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen worden ist.

Was ist die Ursache der sächsischen und der mitteldeutschen Dauerkrise? Seit dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen im Herbst 1923, also seit sieben Jahren, können beide Länder nicht zur Ruhe kommen. In Thüringen hat sich die sozialdemokratische Partei sofort einmütig auf den Standpunkt gestellt, sich zunächst aus der Regierung zurückzuziehen, nachdem die sozialdemokratisch-kommunistische Koalitionsregierung von der Reichswehr abgeworfen wurde. So hat die thüringische Partei ihre Einheit bewahrt; sie kämpft seither mit großer Entschlossenheit gegen die Bürgerkriegsregierungen, die sich unter unterschiedlichen Firmen gebildet, aber niemals besondere Leistungskraft gezeigt haben, weil sie ohne die äußerste Rechte, ohne die Nationalsozialisten keine Mehrheit im Landtag hatten. So ist das thüringische Bürgertum allmählich vollkommen unter die Fuchtel der Hakenkreuzler gekommen — der Herr Frick ist gegenwärtig der erste und vorangestrebte bürgerliche Politiker in Thüringen.

In Sachsen war die Entwicklung zunächst anders: die Partei trat nach dem kurzen Versuch einer rein sozialdemokratischen Regierung in eine Regierung der großen Koalition ein — gegen den Willen der Landesparteileitung und gegen den Willen der erdrückenden Mehrheit der sächsischen Parteigenossen. Die Fraktionsmehrheit machte Politik auf eigene Faust, die berührten Dreieckzwanzig (Landtagsabgeordneten) versuchten die sächsische Sozialdemokratie zu spalten und gründeten schließlich die inzwischen zugrunde gegangene Allsozialistische Partei. So regierte einige Jahre lang eine scheinsocialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung, die aber nach den Wahlen von 1928 abwirtschaftete; seither ist es überhaupt unmöglich gewesen, im sächsischen Landtag eine Regierung mit starker Mehrheit zu bilden. Dreieckzwanzig sozialdemokratischen und zwölf kommunistischen Abgeordneten — die Sozialdemokraten hatten zwei Mandate erobert, die Kommunisten zwei verloren — standen im Landtag neunundvierzig bürgerliche und zwei „altsocialistische“ Abgeordnete gegenüber. Aber die Bürgerlichen sind keine irgendwie regierungsfähige Einheit; ohne die fünf Nationalsozialisten gibt es keine bürgerliche Mehrheit und diese fünf Hakenkreuzler erhoben immer dreisternen Anspruch darauf, die bürgerliche Mehrheit zu führen und ganz Sachsen unter den hakenkreuzlerischen Terror zu stellen. Auf der andern Seite sind die sächsischen Demokraten zwar reaktionärer als die Demokraten in andern deutschen Ländern und bereit, bei jedem Bürgerkriegs-

Die Nachwahlen für den Sejm.

Glänzender Sieg der Opposition. — Der Mandatsverlust der B.B.

Die vorgestern im Wahlkreis Nr. 62 Lida stattgefundenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: von 321 255 Wahlberechtigten stimmten 93 199.

Es entfielen: auf Liste Nr. 3 „Wyzwolenie“ 5120 Stimmen; auf Liste Nr. 10 Bauernpartei 39 652; auf Liste Nr. 18 Minderheitensblod 5546; auf Liste Nr. 25 Chadecja und Piast 17 621; auf Liste Nr. 46 weißrussische „Promada“ 24 578; außerdem war noch eine ganze Reihe kleinerer Listen, auf die je nach der Stärke dieser Gruppen 1400 bis 2 Stimmen entfielen.

Liste Nr. 10, Bauernpartei, erhält 3 Mandate (Adolf Dubrotowitsch, Nikolai Matecki und Jan Makarczuk).

Liste Nr. 25, Chadecja und Piast, 2 Mandate (Dr. Hipolit Harniewicz und Rechtsanwalt Józef Zmitrowicz-Wilna).

Liste Nr. 46, Promada, 2 Mandate (Gregor Wolny, Dehrer und Ingenieur Nikolai Wierenski).

Während der Wahlen im Jahre 1928 gingen in diesem Kreise als Abgeordnete 4 B.B.-Leute, 2 Weißrussen und 1 Chadecja hervor.

Die nächsten Aufgaben der SAJ im Kampf um die Abrüstung.

(P.W.B.) Die Berliner Tagung der Exekutive der SAJ beschloß auf Antrag von Albarba (Holland) und Gillies (Großbritannien) einen Aktionsplan für die nächsten Schritte der Tätigkeit der SAJ in der Abrüstungsfrage. Es ist darin unter anderem vorgesehen, daß das Sekretariat der SAJ alle angegeschlossenen Parteien im Namen der Exekutive auf die Beschlüsse der Exekutive in Berlin aufmerksam mache und sie zu einer energischen Propagandaaktion auffordere. Dafür sollen die öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen benutzt werden, die bis zum Zeitpunkt des Zusammentritts der Vorbereitenden

Abbrüstungskommission des Völkerbundes, also November dieses Jahres, stattfinden. Insbesondere aber die großen Kundgebungen für den Frieden, die im Sommer in verschiedenen Ländern stattfinden.

Es ist ferner vorgesehen, daß die nächste Sitzung der Exekutive, die Ende August in Zürich abgehalten werden soll, sich neuerlich mit der Abrüstungsfrage beschäftige. Das Memorandum über die Arbeiten der Vorbereitenden Abbrüstungskommission, das von der Berliner Tagung beschlossen wurde, soll in Druck gelegt und als erste einer Reihe von Propagandabroschüren über die Abrüstungsfrage verbreitet werden. Im besonderen soll es der Vorbereitenden Abbrüstungskommission und allen wichtigeren Friedensorganisationen zur Kenntnis gebracht werden.

ment mitzutun, aber sie konnten nicht gut an einer Regierung unter der geistigen Führung der Hakenkreuzler teilnehmen. Dazu kommt, daß sich die Verlustigung des sächsischen Bürgerblocks immer stärker geltend machte, und daß die reaktionären und borwirten Interessengruppen, wie die Wirtschaftspartei und andre Splitterparteien, immer mehr das große Wort unter den bürgerlichen Parteien führten. So hat die Regierung Bünker, die nach monatelangen Schwierigkeiten zustande gekommen war, nur ein kurzes und kümmerliches Dasein gespielt: vor drei Monaten wurde sie gestürzt. Nun entschlossen sich die sächsischen Sozialdemokraten, ihre schweren Bedenken gegen eine Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien zurückzu stellen und den Versuch zu machen, die Regierungsbildung zu übernehmen. Aber die bürgerlichen Parteien, die jahrelang darüber gezeichnet hatten, daß die Sozialdemokraten nicht mit ihnen regieren wollten, suchten jetzt alle möglichen Vorwände, um in keine Koalition mit den Sozialdemokraten gehen zu müssen; so brachte die Deutsche Volkspartei die Verhandlungen zum Scheitern, indem sie erklärte, ohne die Partei der reaktionären Zünftler, die Wirtschaftspartei, in keine Koalitionsregierung einzutreten. Damit war der sozialdemokratische Versuch, den Landtag wieder lebensfähig zu machen, gescheitert. Die bürgerlichen wählten eine „unpolitische“ Beamtenregierung, deren Ministerpräsident ein geschriebenes Mitglied der Deutschen Volkspartei ist; aber nun hat der unmögliche Landtag selbst seine Auflösung beschlossen, so daß auch dieser Versuch einer Beamtenregierung gescheitert ist.

Was die kommenden Landtagswahlen bringen werden, ist noch ganz unbestimmt; die Sozialdemokraten gehen mit dem Entschluß in die Wahlen, der siebenjährigen politischen Krise in Sachsen ein Ende zu machen und, durch jahrelange Oppositionstellung organisatorisch geträumt, die Teilnahme an der Regierung zu erobern. Wie sich die Verhältnisse im kommenden Landtag gestalten werden, hängt nicht nur von der Zahl der Mandate ab, die die Hakenkreuzler erhalten werden, die bekanntlich in ganz Deutschland jetzt Hochkonjunktur haben, sondern vor allem auch davon, wieviel Arbeiter, die kommunistisch gewählt haben, den Weg zur Sozialdemokratie zurückfinden. Denn das ist die Tragik der Arbeiterbewegung in Mitteldeutschland, daß sie dort, wo sie unüberstieglich stark und die Grundlage für eine sozialdemokratische Mehrheitsregierung sein könnte, durch die hoffnungslose Spaltung in die Stellung einer Minderheit versetzt ist, die von der äußersten Linken nur Schwierigkeiten und demagogische Intrigen zu erwartet hat. Eine sozialdemokratisch-kommunistische Regierung ist infolge der Haltung der Kommunisten unmöglich, denn je — das zwingt auch die sächsischen Sozialdemokraten, an die Teilung der Regierung mit Bürgerlichen zu denken. Auch hier zeigt sich also: in Wahrheit hat der Kommunismus die deutsche Arbeiterbewegung nicht revolutioniert, sondern geschwächt und zu Kompromissen mit den Bürgerlichen gezwungen; ja er hat stellenweise die Schwäche so weit getrieben, daß statt der Arbeiterklasse das Hakenkreuz regiert. Das ist die traurige Lehre der mitteldeutschen Dauerkriege — das ist die Tragik der ganzen deutschen Arbeiterklasse.

Nationalsozialistisch-kommunistisches Nowdthum.

Berlin, 26. Mai. Die fortgesetzten blutigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten werden allmählich zu einer Gewohnheit. In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag an der Ecke Potsdamer- und Lützow-Straße zu einer wilden Schießerei, die großes Unheil anrichtete. Zwei Passanten, darunter eine Frau, wurden von den Schüssen der kämpfenden Gruppen verletzt. Ein dritter Unbeteiligter wurde von Nationalsozialisten niedergestochen.

In Fürstenwalde wurde bei einem Überfall von Nationalsozialisten auf Kommunisten der Arbeiter Jopp, der der K.P.D. angehört, durch einen Stich lebensgefährlich verletzt.

Der Textilarbeiterverband zur Lage.

Am Sonntag, den 25. b. M., stand in Łódź im Verbandslokal, Narutowicza 50, unter Leitung der Vorsitzenden Szczerlomski und Berbe, die Sitzung der Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterrinnen der Textilindustrie Polens statt. Die Mitglieder der Hauptverwaltung sind aus allen Textizentren fast vollzählig erschienen. Nach Annahme sämtlicher Protokolle des Vollzugsausschusses durch die Mitglieder der Hauptverwaltung, berichtete Generalsekretär Walczak über die Tätigkeit des Verbandes, die gutgeheissen wurde. Der Finanzbericht, der gleichfalls vom Sekretariat gegeben wurde, weist in jeder Beziehung die Abhängigkeit der Verbandsfinanzen von der Wirtschaftslage in der Textilindustrie auf. Die Finanzlage des Verbandes ist mit Ausnahme der Bielscher Organisation eine sehr schwierige. Die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner aller Organisationen sollen aufgefordert werden, rege Propaganda für die bessere Beitragszahlung zu führen. Über die Lage in der Textilindustrie referierte Abg. Szczerlomski. Nach eingehender Diskussion wurde der Standpunkt des Verbandes zur Wirtschaftslage in einer Entschließung festgelegt. Nach Erledigung organisatorischer Angelegenheiten wurde die Tagung in den Abendstunden geschlossen.

Die Resolution.

Die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes solidarisiert sich grundsätzlich mit dem von den sozialistischen Abgeordneten im Sejm eingebrachten Antrag über die Bekämpfung der Krise und der Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig stellt sie fest, daß sich die katastrophale wirtschaftliche Lage im Lande in der letzten Zeit noch mehr verschärft hat, was sich in dem trostlosen Zustande, in dem sich alle Zweige der Industrie und die Landwirtschaft befinden, bemerkbar macht. Die sich immer länger hinziehende Wirtschaftskrise trifft die Textilarbeiter am schwersten. Durch die andauernden Reduzierungen haben tausende und obertausende von Arbeiterfamilien Arbeit und Brot verloren. Durch die beschränkte Zahl der Arbeitstage sind ebenfalls unzählige von Arbeiterfamilien in größte Not geraten.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise ist eine Erscheinung des heutigen Wirtschaftssystems und macht sich in der ganzen Welt fühlbar, sowohl in der Industrie wie auch in der

Landwirtschaft. Das kapitalistische System hat die Konsumierung der durch erhöhte Produktionsleistung angehäuften Schäke unmöglich gemacht.

In Polen wurde die Krise noch verschärft durch das herrschende System der Nachmairegierungen, die sich auf die Diktatur des Marschalls Piłsudski stützen und die programmlose Wirtschaftspolitik dieser Regierungen, die im schärfsten Gegensatz zu den Interessen der breiten Massen des arbeitenden Volkes stand.

Die Hauptverwaltung stellt fest, daß trotz zahlreicher Beschlüsse in Arbeiterversammlungen und ausführlicher Denkschriften an das Arbeitsministerium um Hilfe für die Arbeitslosen, Aufnahme des Kampfes gegen die Krise und die Arbeitslosigkeit die einfachsten und natürlichsten Belege der Arbeiterschaft, die Erweiterung und Vergrößerung der Arbeitslosenunterstützung, Einführung der Altersversicherung, Herabebung der Einkommensteuer von den Arbeitslosen, ärztliche Hilfeleistung für die Arbeitslosen usw. im Wirtschaftsprogramm der Regierungen nicht berücksichtigt wurden.

Die Kapitalisten nutzen die Krise in der Industrie sowie die wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterschaft und das völlig passive Verhalten der Regierungsbehörden aus und fürchten noch die Hungerlöhnne der Arbeiter, besonders in solchen Unternehmen, wo die Arbeiter nicht organisiert sind, wobei gleichzeitig auch die Arbeitsbedingungen verschlechtert werden.

Die Hauptverwaltung ist der Ansicht, daß die Arbeitslöhne erhöht werden müssen, deshalb ist es unbedingt notwendig, sich den Lohnreduzierungen entschieden zu widersetzen.

Gleichzeitig ruft die Hauptverwaltung des Verbandes die Arbeiterschaft auf, nach zu sein und für die Erhaltung der bisherigen sozialen Errungenschaften, um das Recht zum Leben, um das Recht auf Arbeit und Brot zu kämpfen.

Die Hauptverwaltung ruft alle Abteilungen des Verbandes auf, im Einvernehmen mit den Brüderorganisationen und -parteien energisch von der Regierung zu verlangen, daß sie sich mit der dringenden Angelegenheit der Krise der Arbeitslosigkeit beschäftigt und den breiten Massen der Arbeits- und Halbarbeiterschaften in genügendem Maße zu Hilfe kommt."

Schwere Kämpfe in Indien.

London, 26. Mai. Der Sonderberichterstatter der "Times" bestätigt, daß der Stammeshäuptling Turangzai, der mit seinen Truppen 45 Kilometer von Peschawar entfernt lagerte, sich weigerte, in das ihm zugewiesene Gebiet zu ziehen. Die Anwesenheit des Häuptlings stelle an sich keine ernsthafte Bedrohung des Friedens an der Nordwestgrenze dar, seine vollständige Vertreibung müsse jedoch die Hauptaufgabe der britischen Behörden sein, um Überraschungen zu verhindern.

In einem weiteren Bericht aus Simla heißt es, daß die allgemeine Lage jetzt besser sei als vor einigen Wochen. Trotz einiger unbedeutender Vorfälle seien bestimmte Anzeichen für eine Besserung vorhanden.

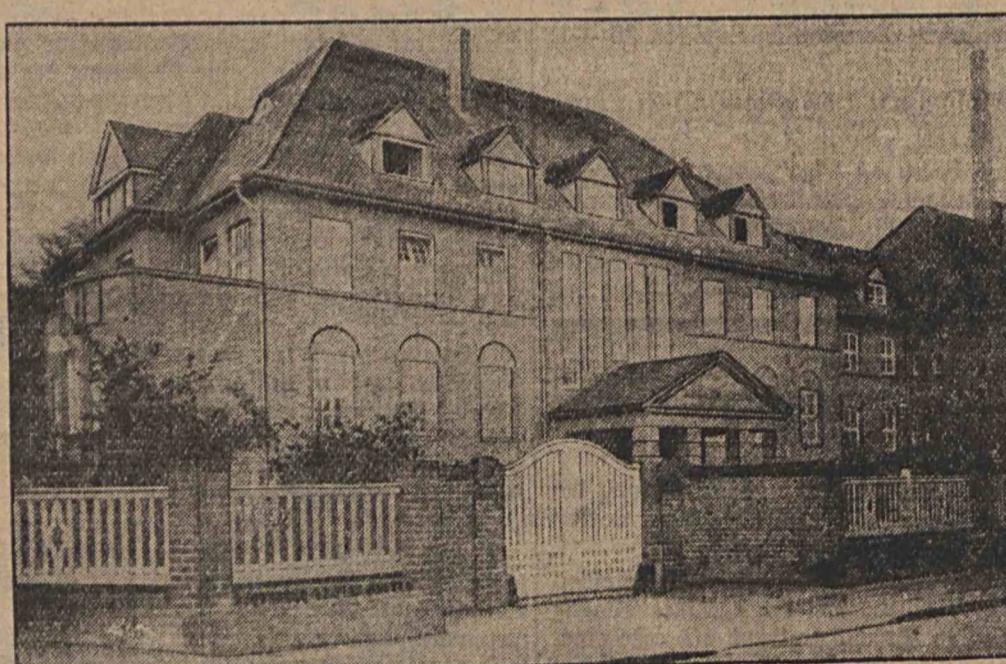
New York, 26. Mai. Als Sympathiekundgebung für die indischen Nationalisten plant Raymond Duncan, der Bruder der verstorbenen Tänzerin Madora Duncan, für Dienstag einen Massenmarsch nach Battery, wo aus Meerwasser Salz gewonnen werden soll. Die Polizei ist um Bestätigung der Kundgebung ersucht worden.

London, 26. Mai. In Indien ist es am Montag in verschiedenen Städten zu erneuten Zusammenstößen gekommen, wonach nach den bisherigen Berichten 16 Personen getötet und etwa 300 verletzt wurden. Zu Rangoon kam es zu stundenlangen heftigen Straßenkämpfen zwischen streitenden Hafenarbeitern und Streikbrechern, die aus anderen

Gegenden von Streikbrechern herbeigeholt waren. Beiritte Polizei, die die Menge auseinandertreiben wollte, wurde mit Steinen beworfen, wobei es mehrere Verletzte gab. Sämtliche Läden wurden geschlossen. Viele Omnibusse wurden von der Menge beschädigt und Häuser mit Steinen beworfen. Die Zahl der Toten in Rangoon wird mit 8, die der Verwundeten mit 90 angegeben. Militärische Verbündungen sind bereitgestellt worden und man rechnet mit der Bekämpfung des Streikzustandes. Dem Streik, der durch Lohnforderungen entstanden war, werden auch politische Ursachen zugewiesen. Bei dem Zusammenstoß in Guylengarshi ist ein Polizist getötet worden. In Wabala haben 83 Freiwillige am Montag einen weiteren Angriff auf das dortige Salz Lager unternommen. 53 von ihnen wurden verhaftet. In der Nähe von Ahmedabad wurde eine Menge Freiwilliger bei der Rüttel Fahr von einem Angriff auf das dortige Salz Lager von berittener Polizei aufgehalten und zur Rückgabe des erbeuteten Salzes aufgefordert. In dem darauf entstandenen Kampfe wurden 100 Personen verletzt, 4 davon schwer.

36 Personen an Pest erkrankt.

London, 26. Mai. Nach einer Meldung aus Kairo sind bei Biaha 36 Personen an der Pest erkrankt. Hierbei zählt man drei Todesopfer.



Das Haus des Todes.

Das Lubeder Kinder-Hospital, in dem bisher 20 Säuglinge starben, die mit den Calmette'schen Tuberkuloseimpfungen gefüttert worden waren. Noch immer schwelben zahlreiche Kinder in Gefahr.

1. Tonfilm-Theater in Łódź, „SPLENDID“
Heute großartige Premiere!

Großer Tonfilm-Schlager:

„Die Frau, die Dich niemals vergibt“

Monumentales erotisches Drama, in dem bei geschlossenen Türen die bezaubernde Diva

LIL DAGOVER

wegen Ermordung des Geliebten abgeurteilt wird

In d. Rolle d. Geliebten der schönen Filmvrouw

Iwan PETROWITSCH

In diesem Film sind die Gesangs- und Sprech-Einlagen französisch.

Beginn der Vorstellungen um 6, 8 u. 10 Uhr.

Lagesneigkeiten.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Montag, den 26. Mai, bis Sonnabend, den 31. Mai, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungscomissionen zu melden, und zwar:

Dienstag, den 27. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben J, H, I(i), I(i), 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben L, M, U, 7. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, alle, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen.

Mittwoch, den 28. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben K, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben S, 7. Polizeizirk; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, des 3. Polizeizirkus mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), I(i), K, L, M, N, O, P.

Donnerstag, den 29. Mai: sind die Kommissionen nicht tätig.

Freitag, den 30. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben D, L, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben T, W, 7. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, mit den Anfangsbuchstaben R, S, T, U, W, Z, des 3. Polizeikommissariats und alle zurückgestellten dieses Jahrganges aus dem 8. Polizeikommissariat.

Sonnenabend, den 31. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben M, N, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben R, S, 7. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, alle zurückgestellten, die in den Polizeizirkus 2, 9 und 11 wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungssälen zu stellen.

Die nächsten Aufgaben des Roten Kreuzes.

Wie uns mitgeteilt wird, kommen in Lodz auf 1000 Einwohner nur 15—20 Personen, die Mitglied des Roten Kreuzes sind, während z. B. in Amerika beinahe jeder zweite Staatsbürger zu dieser Einrichtung gehört. Jeder einzelne müßte an dem Werk der Hilfsleistung für Arme und Notleidende, Verunglückte und Bedürftige rege und aufopferungsvoll mitarbeiten und das Rote Kreuz in seiner Tätigkeit unterstützen. Der Lodzer Bezirk des Roten Kreuzes hat augenblicklich sein größtes Augenmerk auf nachstehende Tätigkeitsgebiete gerichtet: 1. Bau des Krankenhauses in der Klemienieckstraße, 2. Bau eines Sanatoriums für Lungenschwache Kinder in Niukom, 3. Ausbildung von Pflegerinnen, 4. Ausbildung von Gasrettungsmannschaften, 5. Veranstaltung von Vorträgen, 6. Fürsorge für traurige Soldaten in den Militärkrankenhäusern, 7. Schaffung von Bege-Kettungsbereitschaften zur Hilfsleistung bei Verkehrsunfällen, 8. Hilfsleistung für die Bevölkerung im Falle von Naturkatastrophen und Seuchen, 9. Führung einer Heilanstalt für arme Mittelschüler, 10. Speisung armer Kinder im Hause Smugowa 6.

Weitere elektrische Beleuchtung der Straßen.

Nach dem vom Magistrat aufgestellten Beleuchtungsplan sollen in diesem Jahre insgesamt 18 Kilometer Lodzer Straßen elektrische Beleuchtung erhalten, davon 5 Kilometer in der Stadtmitte und 13 Kilometer in den Vorstadtstraßen. Und zwar im Stadtzentrum: die Nawrot, Karola, Glowna, Puska, Kilińskię und Beromiejsko, in den Vorstädten eine ganze Reihe von Straßen in Baluth,

und Chojny. Es werden Lampen zu 100, 300 und 500 Watt installiert. Die Installierungsarbeiten wurden von der Elektrizitätsgesellschaft bereits aufgenommen.

Ein Heim für beschäftigunglose Hausangestellte.

Vor gestern hatte die Leitung der Arbeiterverbände an der Narutowiczastr. 50 eine Versammlung der im Verbande der Hausangestellten organisierten Dienstmädchen abgehalten. Die Versammlung stand im engen Zusammenhang mit der Organisierung des Frauentages durch die sozialistischen Verbände. Der Leiter des Verbandes der Textilarbeiter Wacław hieß ein längeres Referat über die Bedeutung des am 1. Juni stattfindenden Frauentages und forderte die Versammelten auf, an den am Frauentag stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen. Weiter wurde in der Versammlung noch die Angelegenheit der Schaffung eines Heimes, in welchem arbeitslose Dienstmädchen Unterhalt finden könnten, besprochen. In dieser Angelegenheit

hat die Leitung des Verbandes im Magistrat interveniert und 10 000 Złoty für diesen Zweck erhalten. Für das Geld soll ein entsprechendes Lokal gemietet werden und das Heim der arbeitslosen Dienstmädchen und Hausangestellten eingerichtet werden. (p)

Erlebnisse einer Banknote.

Eine amerikanische Handelskammer brachte kürzlich eine noch ungebrauchte Dollarnote in den Verkehr und erfuhr auf einem angehefteten Papierstreifen jeden Besitzer der Note, sich darauf einzutragen. In zwei Wochen machte die Note einen langen Weg und wurde benutzt für die Bezahlung von Lohn, Tabak, Zigaretten je fünfmal, von Bonbons und Herrenartikeln je dreimal, für Kaffee zweimal, für Autozubehör, Spez, Waschpulver, Kosmetik und Zahnpasta je einmal, zusammen siebenundzwanzigmal, aber kein einziges Mal für Unterhaltungen oder Bücher. Die Note kam in sehr zerstümmeltem, schäbigem Zustand zurück.

Wie sorgfältig man uns „betreut“

Konfiskation und zwei Prozesse der „Lodzer Volkszeitung“ an einem Tage.

Vor Gericht.

Zwei Prozesse gegen die „Lodzer Volkszeitung“ veragt.

Wegen zwei verschiedener „Vergehen“ hatte sich gestern der verantwortlich zeichnende Schriftleiter der „Lodzer Volkszeitung“, Gen. Otto Heile, vor dem Lodzer Stadtkirchenhof zu verantworten. Im ersten Falle wurde die Auflage wegen Veröffentlichung einer Entschließung des Parteirates der P.P.S. am 15. Oktober 1929 erhoben, wobei diese Nummer der „Lodzer Volkszeitung“ seinerzeit konfisziert wurde, während im zweiten Falle der ausdrucksweise Abdruck des bekannten Briefes des Senators Limanowsky an den Herrn Staatspräsidenten am 6. August 1929 dem Staatsamt die Handhabung zur Einleitung eines Verfahrens gab. In beiden Fällen wurde seinerzeit die Auflage auf Grund des aufgehobenen Pressedekrets erhoben. Anfang März fand schon einmal ein Termin vor dem Lodzer Bezirksgericht statt, doch wurden beide Angelegenheiten an die Staatsanwaltschaft zurückverwiesen, weil das Pressedekret inzwischen aufgehoben worden war. Die Auflage wurde nunmehr aufs neue erhoben, und zwar in beiden Fällen auf Grund des Art. 263 des Strafgesetzbuches.

Vor Gericht wiss. Gen. Heile darauf hin, daß es sich bei den beanstandeten Verlautbarungen nicht um Redaktionsartikel, sondern im ersten Falle um eine Entschließung der in Polen noch legalen Polnischen Sozialistischen Partei und im anderen Falle um die mahnende Stimme des freien Kämpfers für Freiheit und Gerechtigkeit, Bolesław Limanowski, handle. Uebrigens, so führte Gen. Heile aus, konnte ein Strafverfahren wegen dieser beiden Verlautbarungen nur deshalb zu stände kommen, weil damals noch das rigorose Pressedekret verpflichtete. Nach längerer Beratung des Gerichts wurde Gen. Heile verpflichtet, zu beweisen, daß es sich tatsächlich im ersten Falle um eine Entschließung der P.P.S. und nicht um einen Redaktionsartikel handle, während in der zweiten Angelegenheit noch der Warschauer Korrespondent der „Lodzer Volkszeitung“, der den Brief Limanowskis telephonisch übermittelt hat, vernommen werden soll.

Somit wird, nachdem bereits zwei Termine in diesen zwei Gerichtssachen stattgefunden haben, noch ein dritter Mal das Gericht und der angestellte Schriftleiter in Anspruch genommen werden müssen.

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[36] „Ich glaube, kein komplizierter Fall. Wurde gegen halb zwölf Uhr nachts telefonisch angerufen. Von John Sleath, Diener bei dem Bankier Manile. Sleath, der die ganze Nacht unruhig geschlafen hatte, war durch das Geräusch eines Revolverschusses geweckt worden. Gilt in das Zimmer seines Herrn. Der liegt tot am Boden, mit einer Schußwunde im Kopf, hält einen Revolver, der ihm offenbar gleich nach der Tat in die Hand gedrückt worden ist. Dieser Revolver trägt die Initialen G.D. Der letzte Mensch, der spät am Abend bei Manile gewesen ist, und den Sleath wohl eintreten, aber nicht weggehen gesehen hat, war Gilbert Daly, Butler des Ermordeten, sein Erbe. Sleath will einen lebhaften Wortwechsel gehabt haben. Ich habe ihn, sowie Herrn und Frau Rose, die Besitzer des kleinen Hotels, in dem Daly wohnt, gleich für neun Uhr hierher bestellt.“

„Sehr gut, wie immer“, bemerkte Witherden, und quälte sich, mit dem Bleistift ohne Spitze die Namen zu notieren. „Und der Verhaftete?“

„Er lag angeseide schlafend auf seinem Bett. Ich öffnete sein Zimmer, und mußte ihn erst gehörig rütteln, ehe er erwachte. Er sah aus und nahm sich, wie jemand, der einen Rauch noch nicht ausgeschlagen hat oder nach einer großen körperlichen oder seelischen Auseinandersetzung

los niedergesunken ist. Nachdem er sich ein wenig ermuntert hatte, folgte er ohne den geringsten Widerstand.“

„Dant Ihnen einstweilen, Inspektor. Wollen Sie dem weiteren Verhör beitragen?“

„Wenn Sie es für notwendig erachten...“

„Das nicht. Sie haben ja gewiß noch anderes zu tun.“

„Freilich“, sagte der Inspektor, und gähnte lächelnd.

„Man hat ja überhaupt immer nur anderes zu tun.“

„Das möchte ich für meinen Teil nicht behaupten“, meinte der Untersuchungsrichter etwas lächelnd. „Also, wenn Ihre Hilfe noch weiter benötigt wird, dann erhalten Sie Instruktion.“

„Guten Morgen, Herr Witherden“, sagte der Inspektor, der rasch auffand.

„Guten Morgen. Bitte, Herr Migg, rufen Sie doch mal den Diener herein.“

Migg tippte auf einen der elektrischen Knöpfe auf dem Schreibtisch des Richters. Er war ja kein Diener, und wozu war der Knopf da? Witherden ärgerte sich, aber er konnte nichts machen.

Der Gerichtsdienner erschien.

„Bitte, führen Sie aus dem Wartezimmer Herrn John Sleath heraus; wenn dieser abgegangen ist, dann schicken Sie mir das Ehepaar Rose, und wenn dieses erledigt ist, dann holen Sie den Untersuchungsgefangenem Gilbert Daly, der heute nacht eingebraucht worden ist.“

Der Gerichtsdienner trat ab. Witherden zog inzwischen sein Taschenmesser, um seinen Bleistift, den er übrigens selten zum Schreiben, sondern nur zum Ablesen seiner Nervosität benutzte, eine neue, seine Spitze zu geben.

Sleath hatte sorgfältig Toilette gemacht. Er wußte, was er dem Gericht und was er dem verehrten Herrn Manile schuldig war. Dass er einen guten Posten verlor, das bekommerte ihn nicht. Er war ein Mann von alle-

gemeinem Ansehen, um den Mantel von manchem vornehmern Herrn bereit worden war; er stand in den besten Jahren, und wenn er auch nicht soweit war, sich völlig zur Ruhe setzen zu können, so besaß er doch schon ein respektables kleines Kapital. Manile war nie ein Knauser gewesen und hatte sich seinen John Sleath etwas kosten lassen.

Sleath hatte schwarze Schuhe mit Lackspitzen gewählt, eine dunkelgrau, schwarztastifte Hose, Rock und Weste aus einem weichen, schwarzen Stoff, einen nicht zu niedrigen steifen Umlegeträger mit schwarzer Schleife, die die schmal gefaltete weiße Hemdbrust sehen ließ, Kulaknöpfe in den Manschetten. Herr Manile selbst hätte sich nach der Ermordung John Sleaths nicht würdiger präsentieren können. Migg nahm ihm die Lebensdaten ab, aus denen hervorging, daß er ein Londoner Kind, noch unverheiratet, zweihundvierzig Jahre alt sei, wovon er fünfzehn Jahre im Dienste des Herrn Manile zugebracht hatte. Dann sagte Witherden höflich:

„Nehmen Sie Platz, Herr Sleath.“

Der Diener setzte sich mit großem Anstand auf den Stuhl, den der Inspektor kurz vorher innegehabt hatte.

„Rennen Sie Herrn Daly?“

„Gewiß. Er war der Butler Herrn Maniles und zwar ziemlich jünger. In den letzten Jahren, als er eben mündig geworden war, kam er jährlich etwa zweimal oder dreimal zu uns, speiste auch manchmal abends da. Aber seine Besuche waren immer kurz. Herr Daly war der einzige nähere Verwandte des Herrn Manile, und sein gesetzlicher Erbe. Das war ja sein Geheimnis. So kam er auch gestern nachmittag zu Herrn Manile; ich glaube, gehörte zu haben, daß Herr Daly Abschied nehmen wollte. Die beiden Herren waren sehr freundshafthafte miteinander. Gegen sieben Uhr ging Herr Daly.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung, Nowo-Slotno!

Am Sonntag, den 1. Juni I. J., findet um 10 Uhr morgens, im Parteizentralen der Ortsgruppe Nowo-Slotno der D. S. A. P. eine

Mitgliederversammlung

statt. Als Referent des Bezirksvorstandes wird Bischmann-Alexandrow eintreffen.

Der Vorsitz der Ortsgruppe Nowo-Slotno der D. S. A. P.

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

In der Zeit vom 18. bis 24. Mai wurden dem städtischen Gesundheitsamt folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Unterleibsthustus 9 Fälle (in der Vorwoche 6), Scharlach 38 (33), Diphtherie 22 (37), Rose 3 (4), Gonorrhöe 1, Wochenbettfieber 5 (11), Poden 57 (46), Keuchhusten 7 (4). Insgesamt wurden also in der vergangenen Woche 142 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche 141 Fälle.

Radioapparate in den Gemeindeämtern auf dem Lande.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat eine Verfügung des Innenministeriums erhalten, in der angeordnet wird, daß in allen Gemeindeämtern auf dem Lande Radiostationen eingeführt werden sollen, die jedoch ausschließlich inländischer Herkunft sein müssen. Gemeindeämter, die keine Mittel für diesen Zweck besitzen, können diese von der Staatslichen Agrarbank oder der Kommunalbank erhalten. Mit der Lieferung der Funkgeräte werden sich die staatlichen Ingenieurwerke befassen. (n)

Uneheliches Dienstmädchen.

Die an der Krzemieniecstr. 10 wohnhafte Frau Kelm vermittelte einen Brilliantring und benachrichtigte die Polizei, da der Verdacht bestand, daß der Ring durch Haushaltswohner gestohlen worden war. Das Dienstmädchen Kasprak hatte ihren Brötgebern zwei Stunden, bevor das Abhandenkommen des Ringes bemerkt wurde, gesagt, daß sie unverzüglich zu ihrer sterbenden Mutter in das Dorf Radzislow, Kreis Skierowice, fahren müsse. Bei der Durchsuchung ihres Koffers wurde Kinderwäsche und andere den Kellnern gehörende Gegenstände gefunden. Schließlich wurde der Ring der Frau Kelm, in Watte eingewickelt und im Karmel des Wintermantels der Kasprak eingenäht, gefunden. Neben den Diebstahl wurde ein Protokoll verfaßt und die Kasprak im Gefängnis zur Disposition der Gerichtsbehörden untergebracht. (p)

Ausgefechtes Kind.

Gestern vormittag kam in die Wohnung der Wladyslawa Staniszewska in der Nowacka 17 eine Bettlerin, die ein Kind auf dem Arm trug. Frau Staniszewska führte sie in die Wohnung, gab ihr zu essen. Nach einiger Zeit bat die Bettlerin, das Kind auf einen Augenblick in der Wohnung lassen zu dürfen, da sie auf einen Moment hinausgehen müsse. Als sie aber nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, mußte Frau Staniszewska feststellen, daß sie ihr nur das Kind dlassen wollte. Das Kind wurde dem Kindergarten übergeben. (a)

Todessturz aus dem Fenster.

In der Jagiellońska 78 trug sich gestern ein tragischer Unfall zu, dem ein zweijähriges Kind zum Opfer fiel. Im zweiten Stock wohnt die Familie Bartczak mit zwei Kindern. Als Frau Bartczak gestern auf die Straße ging, ließte der zweijährige Junge auf das Fensterbrett und stürzte in die Tiefe. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte den Knaben nach dem Anna-Marien-Krankenhaus, wo er nach mehreren Stunden verstarb. Die Polizei zog die Eltern zur Verantwortung. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Wojeckis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danilewicz, Petrusauer 127; P. Jnieli, Bulczańska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolności 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Krahane, Alexandrowa 80. (p)

Aus dem Gerichtsaal.

24½ Jahre Gefängnis für eine notorische Diebin.

Gestern saß auf der Anklagebank im Stadgericht die 32jährige Helena Podlesna, eine berufsmäßige Diebin, die eine ganze Reihe von Einbrüchen in Privatwohnungen auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1929 erhielten die Polizei-Kommissariate fast alle Tage Meldungen von Einbruchsdiebstählen. Die Untersuchung ergab, daß alle diese Diebstähle von einer Person verübt worden sind, und zwar von einer Frau, die eine Spezialistin in Wohnungseinbrüchen ist. Erst im Dezember 1929 wurde in Pabianice eine gewisse Helena Podlesna auf frischer Tat bei einem Wohnungseinbruch erwischt. Ins Kreuzverhör genommen, bekannte sich die Podlesna zu elf in Lodz verübten Einbruchsdiebstählen. Die Diebin war schon zwölftmal vorbestraft. Vor einigen Tagen

Achtung! Zdunsta-Wola!

Am Sonntag, den 1. Juni I. J., findet um 9.30 Uhr morgens, im Parteizentralen „Freischütz“ eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Zdunsta-Wola statt.

Als Referent des Bezirksvorstandes wird Genosse B. Kotciotek eintreffen.

Der Vorsitz der Ortsgruppe Zdunsta-Wola der D. S. A. P.

wurde sie vom Bezirksgericht für einige Diebstähle in sechs Urteilen zusammen zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Gestern hatte sie sich im Stadgericht wegen fünf Wohnungsdiebstählen zu verantworten, für die sie insgesamt 9½ Jahre Gefängnis erhielt. Im Bezirksgericht und im Stadgericht wurde die Diebin also zusammen zu 24½ Jahren Gefängnis verurteilt. Zu erwähnen wäre noch, daß sie noch einige Wohnungsdiebstähle auf dem Gewissen hat, für die sie sich in nächster Zeit verantworten müssen. (p)

Anderthalb Jahre Gefängnis für einen Unmenschen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar d. J. wurde die 17jährige Schülerin Cecilia P., Schülerin des Gymnasiums in Biertan, im Biertaner Stadtwald von einem Mann überfallen, der sie triebte und vergewaltigte. Die Schülerin erstattete auf dem nächsten Polizeiposten von dem Vorfall Meldung. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung des Täters auf und es gelang ihr, diesen zu verhaften. Es war dies der 23jährige Leon Stopczak aus Lodz. Gestern hatte sich nun Stopczak vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte Stopczak zu anderthalb Jahren Gefängnis. (p)

Zwei Frauen und ein Jahr Besserungsanstalt.

An 16. Januar 1927 heiratete ein gewisser Stefan Renamiecki die Wladyslawa Malesza, die er am 2. Juni 1929 verließ aus Lodz verschwand. Einige Zeit später erfuhr die Malesza, daß ihr Mann in Ozorkow wohnt und sich mit einer gewissen Franciszka Dawidowla verheiratet hat. Renamiecki adoptierte auch die Tochter der Dawidowla. Die Malesza begab sich, nachdem sie dieses erfahren hatte, ins 3. Polizeikommissariat in Lodz, wo sie davon Meldung erstattete. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und übernahm die Feststellung des Sachverhalts den Renamiecki dem Gericht. Vor Gericht bekannte sich der Angestellte schuldig. Nach der Rede des Staatsanwalts Deczhynski, der strenge Bestrafung des Schuldigen forderte, verurteilte der Richter Karwin-Korotkiewicz den Bigamisten zu einem Jahr Besserungsanstalt. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Wirt und Hauswächter.

Der Besitzer des Hauses Senatora 31, Matjew, stellte vor vier Jahren Ignacy Buchwald als Hauswächter an. Dem zwischen beiden getroffenen Abkommen zufolge sollte Buchwald 9,50 Zloty wöchentlich erhalten und dazu eine unentgeltliche Wohnung. Nach einem Jahre wollte Matjew sich des Wächters entledigen, ohne drei Monate im voraus zu kündigen. Der Buchwald nicht damit einverstanden war, so zahlte ihm der Besitzer keinen Lohn mehr. Dieser Zustand hielt anderthalb Jahre lang an, wobei der arme Wächter großen Hunger und große Not litt. Schließlich übergab er die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, indem er durch Vermittlung des Verbandes eine Klage auf Zahlung von 199,50 Zloty einreichte. Der Fall kam zweimal im Arbeitsgericht zur Verhandlung, denn als Matjew sah, daß die Angelegenheit eine ungünstige Wendung für ihn nehmen könnte, beinhaltete er sich um eine Vertagung. Bei der zweiten Verhandlung wurde der Wirt indes zur Zahlung des vollen Betrages verurteilt. Der mit diesem Urteil unzufriedene Matjew appellierte daher an das Bezirksgericht, von dem nun das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und W. zur Zahlung von 85 Zloty mit einem zehnprozentigen Zuschlag verurteilt wurde. Der Wächterverband hat gegen dieses Urteil durch den Rechtsanwalt Abg. Bittner beim höchsten Gericht in Warschau Berufung eingelegt. (n)

Aus dem Reiche.

Achtung! Wähler von Konstantynow!

Werbt während der beiden letzten Wahltagen mit aller Energie für die Kandidatenliste der D. S. A. P. zum Stadtrat, die die Nummer 1 trägt.

Goslawice. Folgeschwerer Zusammenstoß zwischen Autobus und Lokomotive. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich hier eine Autobusatastrophe, bei der sechs Personen zum Opfer fielen. Auf der Strecke Pleszewo-Konin verlor seit längerer Zeit ein Autobus des Alfons Podszepski. Als der Wagen gestern wieder nach Konin unterwegs war und den Eisenbahndamm hinter der Zuckerfabrik überquerte, stieß er mit einer Lokomotive zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen eine ganze Strecke weit fortgeschleudert und vollkommen zertrümmt wurde. An den Unfallort wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft gerufen, die die unter den Trümmern begrabenen Passagiere hervorzogen. Schwer verletzt wurden die 50 Jahre alte Elsabeth Matlenska aus Konin, Konstanty Pawlowski aus Slesin. Weniger schwer verletzt wurden Michal Opczynski und seine Frau Leokadia aus Slesin, Herzl Urbarewicz aus Turek, Josef Pajenski aus Lodz. Alle Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Konin gebracht. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, war die Katastrophe von dem Chauffeur Stanislaw Wojtniaś aus Konin verursacht worden, der noch den Bahndamm überqueren wollte, obgleich er wußte, daß sich ein Zug näherte. Der dem Besitzer zugefügte Schaden beträgt 30 000 Zloty. (a)

Szadet. Das Ergebnis der Stadtratswahl: Gestern fanden die Stadtratswahlen in Szadet statt. Wahlberechtigt waren 1607 Personen, abgegeben wurden 1471 Stimmen, d. h. 91 Prozent. Eingerichtet waren 7 Kandidatenlisten. Liste Nr. 1, Komitwirte, erhielt 491 Stimmen und 5 Mandate (früher keine), Liste Nr. 2, P. P. S. 399 Stimmen und 4 Mandate (dieselbe Zahl wie vorher), Liste Nr. 3, Konserven, 181 Stimmen und ein Mandat (2 Mandate), Liste Nr. 4 erhielt 64 Stimmen, kein Mandat, Liste Nr. 5, Nationaler Wirtschaftsbund, 280 Stimmen und 2 (6) Mandate, Liste Nr. 6, P. P. S. Partei, 25

Achtung! Bürger von Konstantynow!

Heute, Dienstag, den 27. Mai I. J., findet um 7 Uhr abends im Hornischen Saale eine

Wählerversammlung

statt
Sprechen werden die Kandidaten der D. S. A. P. und die Abgeordneten Krons und Serbe.

Deutsche Wähler, erscheint in Massen, da dies die letzte Vorwahlversammlung ist!

Stimmen, kein Mandat, Liste Nr. 7, Orthodoxe Juden, 91 Stimmen, kein Mandat. Zu den Wahlen in den Magistrat soll eine Verständigung zwischen der P. P. S. und den Landwirten erzielt werden, so daß zum Bürgermeister das Mitglied der P. P. S. Kobacki gewählt werden soll. Der Verlauf der Wahlen war ruhig. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Zeichen der Wohlthätigkeit.

Das große Gartenfest im Hellenenhof.

Der verlorenen Sonntag brachte doch das gewünschte Wetter. Das große Gartenfest im Hellenenhof, dessen Reinigung für den Ausbau der Kinderbewahrkunst bestimmt ist, hatte daher auch einen glänzenden Erfolg. Der alte Park „Hellenenhof“ mit seinen schattigen Gängen verwandelte sich in einen großen Turnspielplatz Vergnügungslustiger. In Scharen war groß und klein, alt und jung herbeigeströmt. Obwohl unser Zeit den Stempel einer schweren Krise trägt, ist man doch dem Ruf gefolgt, weil es hier, einer guten Sache zu helfen, damit diese Wirtschaftlichkeit werden kann. Es ging ja um unsere Kinder, für die man gern das Opfer brachte. Das groß angelegte Fest wartete mit allerhand Überraschungen auf. Die Spendensammlung mit den vielen Gewinnspielen hat wieder so manchen unerwartet angenehm überrascht. Auch an anderen Freuden fehlt es nicht. Jeder konnte sich nach seiner Art unterhalten, jeder kam auch auf seine Kosten. Außer den vielen verschiedenartigen Verstreunungen gab es auch eine gezielte Programmfolge, deren Mittelpunkt die religiöse Feier bildete. Konzertorchester Pastor J. Dietrich hielt zwei Ansprachen, in deutscher und in polnischer Sprache. In beiden Reden hielt Pastor Dietrich die große Not unserer Zeit hervor. Mehr denn je heißt es heute, Hilfe zu bringen, damit die Größe der Armut, der Not gemildert werde. Darum sei auch immer wieder der Gedanke, die es nicht verfügen, wenn es heißt Opfer zur Steuerung des Elends zu bringen. Die Ansprachen waren von ernster Instrumentalmusik der Thonfeldschen Kapelle umrahmt. Der gemischte Chor sang unter Julius Majkés Leitung „Herr, unser Herrscher“ sowie noch zwei Frühlingslieder. Fernerhin sang der Kirchengesangverein zu St. Johannis „Die Rosen“ sowie „Morgenopfer“, auch die Concordianer sangen. Der Abend brachte dann noch eine besondere Freude für die Kleinen. Herr Ostar Kahlert leitete den großen Kinderumzug, der sich in heller Freude aufzöpfte. Der Gemeindebrand war der eines großen Volksfestes, welches in Freud und Lust harmonisch seinen Abschluß fand. Erst in den späten Abendstunden verließ man die Feststätte, um mit den besten Eindrücken heimzukehren.

Familienabend im Kirchengesangverein „Cantate“.

Der Kirchengesangverein „Cantate“ hat seit einigen Monaten seine Heimstätte in den Schulräumen der Volksschule 112 gefunden. Um für die Gastlichkeit der Schule zu danken, veranstaltete genannter Verein am letzten Sonnabend im Lokale der „Eintracht“ einen Familienabend, dessen Einnahmen für die notleidenden Kinder der erwähnten Schule bestimmt waren. Das sympathische unterhaltungswerte Vorhaben hat denn auch eine beträchtliche Festfeier herbeigeführt. In den schönen Räumen der „Eintracht“ fühlte man sich ganz wohl. Für gute Unterhaltungskunst war gesorgt. Der Vereinschor sang unter Julius Majkés Leitung ein religiöses Lied sowie einige andre Lieder, die Stimmung auslösten. Der vortreffliche Knabenchor der Schule 112 sang gleichfalls unter der tadellosen Leitung von Eduard Zielle einige Lieder. Es ist immer eine Genugtuung, die hellen, gut eingestimmten Knabenstimmen zu hören. Pastor Doberstein hielt die Festansprache. Die Rede gipfelte in dem Gedanken, daß unserer Jugend ob der schweren Verhältnisse ganz besonders gedacht werden muß. Den Höhepunkt des Festprogramms bildete das Singpiel von H. Marcellus „Der Himmel voller Geigen“. Die schönen Melodien sowie der drollige Inhalt fanden bei den Zuschauern vollen Anklang. Die Darsteller waren auch ernstlich bei der Sache, sie ernteten reichen Beifall. Nachdem der offizielle Teil des Programms erledigt war, setzte die freie Unterhaltung ein, die in bester Laune ihren Verlauf nahm.

Achtung! Pabianice!

Heute, Dienstag, den 27. d. M., um 7.30 Uhr abends findet in der Kosciuszko-Straße 28 ein interessanter Vortrag über das Thema:

„Der Sozialismus und das Privateigentum“ statt.

Es referiert J. Kotciotek, der Vorsitzende des Lodzer Bezirksrates der D. S. A. P. An den Vortrag schließt sich eine freie Aussprache.

Der Vorsitz der Ortsgruppe Pabianice der D. S. A. P.

30 Jahre Turnverein „Aurora“.

Der Turnverein Aurora hat eine Entwicklung von drei Jahrzehnten hinter sich — und das hat seine Bedeutung. Es ist nicht immer leicht, einen Verein zu leiten, einen Verein aus der Höhe zu erhalten. Auch unsere Vereine verspüren sehr oft, ja viele besonders jetzt wieder die schweren Schläge des Schicksals. Turnverein Aurora hat aber trotz so vieler Widervärtigkeiten, trotz des Weltkrieges dem Banner Jahns die Treue gehalten. Die Vereinsgeschichte hatte im Laufe der verflossenen Zeit so manches Ruhmesblatt zu verzeichnen. Aurora ist auch heute noch so tafräftig, obwohl einige Mitglieder dem Verein nötig wären. Aurora stellt heute zwar eine kleine Schar dar, doch weiß die kleine Schar in seinem Kreise zu wirken.

Der dreißigste Jahrestag war denn auch ein Festtag für Aurora. Im albeladenen Waldschlößchen gab man der hellen Freunde Ausdruck. Alte und junge Vereinsfreunde waren erschienen, um dem Jubelverein die Ehre zu erweisen; man vermietete aber auch so manchen, den man gern hätte stehen wollen. Es waren Gastdelegierte anderer Vereine erschienen: vom Turnverein Dombrowa, Kraft und Konstantynow sowie dem Meisters- und Arbeiterverein und dem Männergefängnisverein „Domyz“. Die Turner eröffneten mit ihrem vorbildlichen Turnmarsch das Festprogramm. Am Turnen nahmen auch Turner anderer Vereine teil. Die turnerischen Vorführungen waren solret, sie liefern den Beweis, daß Altwater Jahr unter unseren Deutschen echte Freunde gefunden hat. Ein Einakter, der ganz in den Rahmen eines Turnfestes passte, sowie Solovertäufe brachten weitere Unterhaltung. Bevor das gemütliche Beisammensein einsetzte, wurden Auszeichnungen verliehen und Gratulationen entgegengenommen. Ehrenpräsident Adam Hill begrüßte die Gastdelegierten der anderen Vereine, Vorstand Ludwig sprach zu den Vereinsmitgliedern, denen er dann Auszeichnungen überreichte. Für dreißigjähriges Dienstvolles Wirken für den Verein erhielten Anerkennungen: Ehrenpräsident Adam Hill und August Hirisch, für fünfundzwanzigjähriges Hermann Häusler, Gustav König und Robert Hartmann, für zwanzigjähriges Leopold Neupert, für fünfjähriges Bruno Berndt und Robert König. Im Anschluß daran wurden auch gleichzeitig die Preise des diesjährigen Weltgewichts verteilt, welches aus Anlaß der Saisoneinführung stattfand. Hauptpräsident und Präsident des Turnvereins Kraft, Herr R. Dreßler jun., widmete dem Jubelverein herzliche Worte für ein weiteres erprobliches Wirken. Vorstand Hübner (Dombrowa) betonte in seiner Glückwunschnachricht den Zusammenschluß der deutschen Turner, der leider immer noch verzögert wird. Herr Stamm, Präsident des Konstantynower Turnvereins, brachte gleichfalls seine Gratulation dar. Das harmonische Fest nahm jetzt im Tanz und in der freien Unterhaltung seine Fortsetzung. In den hellen Morgenstunden gingen erst die letzten Teilnehmer heim. Hoffentlich war das Fest der Auftakt zu einem weiteren fruchtbringenden Wirken des Turnvereins Aurora.

29.

Die Spinne. Die Jungdeutsche Kulturgemeinschaft hatte für Sonnabend zu einem „Dramatischen Abend“ eingeladen, der leider nicht den gewünschten Erfolg zeigte. Man hatte vor allem einen finanziellen Erfolg und dann auch einen theatralischen“ erhofft. Beides ist — ich wiederhole: leider nicht eingetreten, denn die Bemühungen waren aufrichtig und ziemlich groß. Zum ersten hat sich das deutsche Publikum nicht eingestellt, zweitens hat man mit der Wohl des aufgeführt geprägten Fehlgriff gemacht. Das Stück von Robert Oberweg „Die Spinne“, das der Verfasser eine „Tragödie eines häßlichen in 6 Bildern“ nennt, besitzt manche Qualitäten, die ihm Bühnenberechtigung sichern könnten. Der Verfasser hat aber mittens in der Arbeit den psychologischen Gedanken der „Tragödie“ auf eine miserable Weise krummgebogen: nicht häßlichkeit führt den Titelhelden zur Tragödie (trotzdem keine regelrechte Tragödie), sondern seine Glücksanmaßung. Dann ist auch die Bezeichnung „Spinne“ und angebliche Beweisführung für die Berechtigung einer solchen Bezeichnung psychologisch nicht begründet und deshalb auch nicht berechtigt. Die „Spinne“ soll ihre „Opfer“ in ihr Nest legen und sie „auszäugen“ — doch statt dessen fällt ihm mit aller Glücksfüllung die schöne Frau mit dem himmlischen Namen Maria in die Arme. Natürlich fehlt eine solche Frau von solchem Manne ab (hatte es auch nicht tun brauchen), doch nicht auf solche Art, wie sie Oberberg vorbringt.

Man hatte sich aber mit der Aufführung selber rechtlich Mühe gegeben. Vor allem hat Herr Karl Bauer ausgesprochene schauspielerische Eigenschaften, die unter Führung einer kräftigen Regisseurhand zum Besseren herauskristallisiert werden könnten. Die Anstrengung um die „Spinne“ war aus den zitierten Gründen nutzlos angewendet worden. Desgleichen Lucy Adolf als Maria, die nur in stellenteile „visionärer“ Gestaltung mit der Sprachgesessenheit in Widerspruch geriet. Alle anderen — durchschnittliches Dilettantenspiel. Herbert Brieger (Pseudonym) hatte in besseren Rollen schon bessere Momente. Die Aufführung dürfte für die Veronstalter ein deutlicher Fingerzeig für künftiges ähnliches Vorhaben sein.

Ausszug des Gesangvereins „Hieronymus“. Genannter Verein veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 29. Mai, für Mitglieder und deren Angehörige einen Aussug nach dem Besitztum des Vereinsmitgliedes Herrn Schneiter in Romanow Sommerpunkt: Valuter Ring um 1/28 Uhr früh. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Christl. Commissverein z. g. II. in Lódz teilt hierdurch mit, daß die Handelskurse des Vereins in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden und die Prüfungen wie folgt abgehalten werden: 1. Buchführung (schriftlich) Montag, den 26. Mai, um 7 Uhr abends, 2. Buchführung (schriftlich) Dienstag, den 27. Mai, um 7 Uhr abends, 3. Handelsrechnen Mittwoch, den 28. Mai, um 7 Uhr abends, 4. Handelsrechnen Mittwoch, den 29. Mai, um 7 Uhr abends, 5. Deutsche Handelskorrespondenz Mittwoch, den 28. Mai, um 7 Uhr abends, 6. Buchführung (mündlich) Freitag, den 30. Mai, um 7 Uhr abends, 7. Buchführung (mündlich) Sonnabend, den 31. Mai, um 6 Uhr abends, 8. Englische Sprache Freitag, den 30. Mai, um 7 Uhr abends, 9. Deutsche Stenographie Dienstag, den 3. Juni, um 7 Uhr abends, 10. Polnische Stenographie Mittwoch, den 4. Juni, um 7 Uhr abends. — Die Prüfungen werden in den Schulräumen des Gymnasiums Rothert in der Kosciuszko-Straße 21 stattfinden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Sport-Turnen-Spiel

Die Korbballmeisterschaft von Lódz.

Ergebnisse der letzten Spiele.

Die Korbballspiele um die Meisterschaft von Lódz wurden am vergangenen Sonnabend und Sonntag fortgesetzt. L. K. S. wurde von Poznański nach hartem Kampf geschlagen. Somit hat sich Poznański die Führung gesichert. L. K. S. nimmt nach dieser Niederlage den zweiten Platz ein. Lódzer Turn- und Sportverein errang durch zwei prächtige Siege den dritten Rang. Am Sonnabend überrannten die mit großer Ambition spielenden Schwarzwölfe V. M. C. A. und am Sonntag mußten sich die Triumphaler von den Sportlern geschlagen bebennen. Die Ergebnisse: L. K. S. — Poznański 15 : 19 (4 : 13), L. Sp. u. Tb. — V. M. C. A. 30 : 13 (5 : 3), Triumph — L. Sp. u. Tb. 16 : 20 (2 : 9), Triumph — L. Sp. u. Tb. 14 : 27 (2 : 19).

Der Stand der Spiele: 1. Poznański, 2. L. K. S., 3. L. Sp. u. Tb., 4. Triumph, 5. T. U. R., 6. V. M. C. A., 7. W. K. S.

Großkampftag in Posen.

Überzeugende Siege von Seweryniak und Konarzewski.

Um eine würdige Repräsentation für Budapest aufzustellen, teilte gestern der polnische Boxerverband in Posen Ausscheidungskämpfe. Die einzelnen Kämpfe gingen vor überfüllten Saal von Stapel und gaben folgende Resultate.

Fließengewicht: Matuszenksi — Kajnar (Warta). Kajnar kämpft gut auf Distanz und holt sich den sichereren Punktieg. — Moczo (B.K.B. Katowitz) — Kucharczenksi (Warta, Posen). Bei Moczo ist ein großer Formrückgang zu bemerken. Man vermißt seine präzisen linken Graden und die Aggressivität. Mit Hängen und Würgen kann er gegen den Neuling einen Punktieg herausheben.

Klebgewicht: Warecki (Warta) — Tafaret (Cegielki). Flott geführter Kampf. Warecki besser auf Distanz, Tafaret dagegen ein guter Fighter. Nach hartem Kampf wird unentchieden erklärt.

Leichtgewicht: Wojewoda (K. Cegielki) — Gostynski (Warta). Gostynski ist faktisch besser, kämpft präziser. Seine rechten Haken sind überzeugend und von Kraft. Schwer angeschlagen landet er dreimal in der dritten Runde knoed-down, um nach dem viertenmal ausgezählt zu werden. K. o. Sieger Gostynski.

Bantamgewicht: Stempniak (Warta) — Wdowicki (Warta). Auch in diesem Treffen holt sich der Polenmeister Stempniak einen knappen Punktieg, denn Wdowicki kämpft flott und aggressiv. Seine linken Graden funken deutlich und hätten ihm ein Unentschieden bringen sollen.

Leichtgewicht: Arski (Posen) — Seweryniak (Lódz). Der schönste Kampf des Tages. Mit linken Graden hält sich Seweryniak Arski vom Leibe. Arski strebt den Nahkampf an. Die zweite Runde sieht Seweryniak flott im Angriff. Arski wird zweimal mit linken Haken erwischt und steht Seweryniak, völlig erschöpft, als Sparringspartner. In der dritten Runde verdreht sich Seweryniak, reicht mit seinem Kampf das Publikum mit — und Arski ist der Leidtragende, denn seine sonst so gefürchteten rechten Haken verpuffen wirkungslos. Haushoher Punktieg Seweryniak. Um die Ausdauer der Kämpfer auszuprobieren, gibts als Würze eine Zusatzrunde, welche auch Seweryniak gehört.

Bantamgewicht: Góz (Warszawa) — Korlański (Posen). Korlański ist in Hochform und knickt Góz in der dritten Runde aus.

Gemäßtes Gewicht: Wieczorek (Mittelgewicht) — Wystrach (Halbschwergewicht). Wieczorek hat sich sehr gut verbessert und holt sich ein verdientes Unentschieden trotz des Gewichtsunterschieds.

Halbschwergewicht: Wiśniewski (Posen) — Konarzewski (Lódz). Die erste Runde verläuft in flottem Tempo. Konarzewski kommt nicht voll zur Geltung, da Wiśniewski dauernd hält. Zum Schluß der zweiten Runde holt Konarzewski mächtig auf, seine linken Graden sind wirkungsvoll. Die dritte Runde gehört Konarzewski, welcher Wiśniewski gar nicht zu Worte kommen läßt. Die prächtigen Serien Konarzewskis schwächen Wiśniewski derart, daß er mit großer Mühe bis zum Schlußkampf aushält. Punktieg Konarzewski.

Einen schwachen Ringrichter gab H. Sadłowski (Katowice). Punktrichter Kolański und Janusz (beide Posen).

Bettiewicz in Posen Siegreich!

Der großartig aufgezogenen leichtathletischen Wettkampf Warta — Warszawianka endete mit einer Niederlage der Posen 76:67. Die Namen der besten Läufer verfehlten ihre Wirkung nicht und Läufer von Bischauern wohnten dem Triumph von Bettiewicz bei. Kusocinski hatte in den beiden Läufen nur mit der Zeit zu kämpfen, denn seine Rivalen wirkten nur als Statisten mit. Poohoff holt sich tapfer, fiel aber in der Schlufsrunde sehr ab. In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt:

Kugelstoßen: Heljasz (Warta) 15,58 Meter.

100 Meter-Lauf: Szenajch (Warsz.) Zeit 11 Sek., vor Bieliowski (Warta), Osieckinski (Warsz.) und Wojciechowski (vereinilos).

400 Meter-Lauf: Bieliowski (Warta), Zeit 51,6 Sek. 2. Zuber (Warsz.), 3) Maciejewski (Warsz.), 4) Schwarz (Warta).

1500 Meter-Lauf: Kusocinski mit 80 Meter Vorsprung. Zeit 4 Min. 4,8 Sek.

100 Meter-Hürdenlauf: Erster Solitiewicz (Warta), Zeit 19,1 Sek., vor Dąmianek, Czajczyk und Łobajski.

3000 Meter-Lauf: Bettiewicz (Warta) unter sich aus, denn der Rest ist nach der ersten Umlaufung um 15 Meter zurückgeblieben. Nach der Schlüpfloge schlägt Kostyak vor, wird jedoch in der rechten Kurve von Bettiewicz überholt, welcher in der rechten Graden mühelos abzieht. In der linken Kurve beträgt der Abstand bereits 10 Meter und im prächtigen Endpunkt passiert Bettiewicz in der Zeit 9:06 das Zielband, Kostyak auf ca. 30 Meter das Nachsehen geben.

5000 Meter-Lauf: Kusocinski erster mit 15 Min. 43,4 Sek., welche bei besserer Konkurrenz erheblich herabgedrückt werden dürften.

Karasat ist gestellt.

Der bekannte Touristen-Spieler Karasat verlangte von seinem Verein Freilassung. Touring kam dieser Bitte nicht nach und gab Karasat Streichung.

Gryj — Touring.

Am 8. und 9. Juni gastiert die Graudenzer Fußballmannschaft Gryj in Lódz, die gegen Touring zwei Spiele durchführen wird.

Zideniec kommt nicht.

Wie wir erfahren, hat Zideniec ihre Spiele in Posen und Lódz abberufen.

Die nächsten A-Klasse-Meisterschaftsspiele.

Am kommenden Donnerstag gelangen folgende A-Klasse-Meisterschaftsspiele zur Durchführung: Halozah — Sokol Widzew — Bursztza.

Wer fährt nach Montevideo?

Der französische Fußballverband setzte den Beschluß, im Prinzip eine Mannschaft nach Uruguay zu entsenden, unter dem Vorbehalt (wen ja auch die Belgier gemacht haben), daß es ihm möglich sein wird, ein genügend starkes Team zusammenstellen zu können. Die Teilnahme Jugoslawiens an der Weltmeisterschaft ist in Frage gestellt, weil man sich über die finanziellen Bedingungen nicht einig ist. Jugoslawien verlangt 1. Klasse Luxusdampfer und zwei Dollar pro Tag und Person für insgesamt 20 Leute. Uruguay will aber nur einen halben Dollar und 2. Klasse Luxusdampfer bewilligen.

Die hohen Spanier.

In der Vorschau runde um die spanische Meisterschaft, die Espanol gegen Real Madrid 1:0 gewann, ereigneten sich auf dem Espanol-Platz während und nach dem Spiel Standszenen unerhörter Art. Die Spieler gingen wiederholz zu Tüchtlichkeiten gegeneinander über. Die Mannschaft von Real Madrid wurde beim Verlassen des Spielfeldes bedroht und mußte unter polizeilichem Schutz abtransportiert werden. Die Kleidung von Espanol hat sich telegraphisch in Madrid entzündigt.

Der Starke hat Glück.

Die Glasgow Rangers haben heuer bekanntlich eine Reformaison hinter sich. Sie gewannen Cup und Meisterschaft und sie kämpften nun um den Glasgow Charity Cup zwei Stunden mit Celtic unentschieden. Da die Rangers eine Tournee nach Kanada unternehmen, war eine Versicherung des Spiels unmöglich und man einteigte sich auf das Los. Dieses entschied für Rangers, das Glück blieb ihnen also treu, und sie haben so alle Wettkämpfe Schottlands an sich gebracht.

Oesterreich für England eine Attraktion.

David Sad, der englische Kapitän, erzählte in der „Daily Mail“, daß beide Mannschaften, die Deutschen und die Österreicher, außerordentlich gut waren. „Ich hoffe, sie werden unser Land besuchen“, sagte er. „Sie würden eine große Attraktion bedeuten und sie würden den enormen Fortschritt zeigen, den der Fußball am Kontinent gemacht hat.“ Die Österreicher haben vielleicht mehr das natürliche Gefühl. Sie spielen tatsächlich reinen Fußball. In beiden Mannschaften gab es Leute, die in führenden englischen Teams hervorragende Positionen einnehmen würden. Sowohl Deutschland als auch Österreich haben brillante Torwächter. Österreich hat außerdem einen Mittelfürmer, der einen großen Eindruck auf mich gemacht hat.“

Mangin, neuer U.S.A.-Davis-Cup-Star.

Der Tennisverband der Vereinigten Staaten hat Georges Mangin, Student an der Universität Georgetown, in die U.S.-Davis-Cup-Mannschaft aufgenommen, die am 3. Juni auf dem Dampfer „Bermengario“ von New York abreist. Die amerikanische Mannschaft wird also aus Allison, van Ryn, Doeg, Lott, Bell und Mangin zusammengesetzt sein.

Nener Dauerschwimmrekord für Frauen.

London, 26. Mai. Fräulein Mercedes Gleitze hat am Sonnabend in Sheffield einen neuen Dauerschwimmrekord für Frauen mit 36 Stunden aufgestellt und ihre bisherige beste Zeit nahezu um eine Stunde überboten.

Die französischen Ringkämpfe!!!

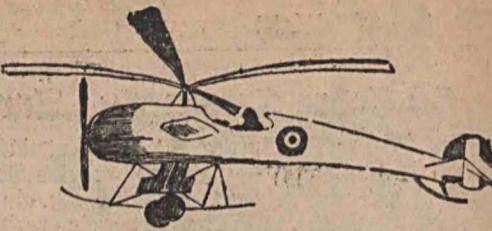
Das erste Paar, Debie — Gritis, sah gestern abend den letzteren als Sieger im Doppelnelson in der 21. Minute. Im zweiten Kampf traf der Herausforderer Poohoff auf Szteker. Beide Ringer, nervös geworden nach halbstündigem Kampf, gingen sich unfair an (Szteker). Der Frankfurter wild gezwungen durch das Würgen (eine Unregelmäßigkeit) Sztekler, reagierte hierauf und stieß ihn aus dem Ring. Es folgte nun ein „großartiger“ Sturz. Die Frankfurter gebärdeten sich wie Käfer. Dies nützte der Pole aus und würgte seinen Gegner. Wie weit es gekommen wäre, ist nicht festzustellen, da sich verirrte Beobachter einmischten, sowie die anderen Ringer. Poohoff verließ den Ring, auf weiteres Ringen verzichtend. Der Radau wollte kein Ende nehmen. Nach minutenlangem Warten wurde der Sieg dem Polen zugeschaut. Der dritte Kampf ging lustig über die Bretter, und in der 14. Minute brachte Kley den Tschechen Mihna auf beide Schultern. An dem fairen Kley sollte Szteker ein Beispiel nehmen. Heute ringen: Poohoff (?) — Gritis, Szteker — Kley, Kraus — Sajofski (Herausforderer) bören

Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

(1. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange



Herr Berling, ich weiß, daß es der Kommission seines Vaters nicht gelang, Ihre Patente für die Vereinigten Staaten anzulaufen und zu sichern. Da ich zufällig in Berlin weilte, ließ ich mich auf dem laufenden halten. Meine Besuche in Europa sind nun erledigt. Morgen oder übermorgen fliegt meine Yacht in See. Und da ich gern eine gute Nachricht mit nach Hause bringen möchte, wende ich mich direkt an Sie. Es ist der einzige Weg.

Der Ingenieur hörte ihre Worte wie aus weiter Ferne. Das Ohr war nicht recht aufmerksam, weil die Augen zu stark im Aufpruch genommen wurden. Diese schlanken, zarten Glieder unter der weißen, fließenden Seide verrieten ein außerordentliches sportliches Training. Die ganze, kleine Gestalt atmete eine wunderbar beherrschte Schönheit, der sich niemand entziehen konnte. Wie ein geheimnisvoller Zauber ging es von dem jungen Weibe aus. Alles an Miss Lilian vereinigte sich zur Harmonie.

Der stumme Besucher hatte wohl die Antwort auf des Mädchens Erziehung vergessen. Vielleicht war auch gar keine erwartet worden. Er hörte schon wieder die langvolle Melodie mit dem zwingenden Rhythmus:

"Mein Vater weiß, daß Sie ein gewaltiger Kopf sind. Er verehrt Sie! Wissen Sie, Mister Berling, was es heißt, von James W. Spencer bewundert zu werden? O — no — Sie können es nicht wissen ... Vater ist ein großer Pessimist, der jeder Neuerfindung skeptisch gegenübersteht und keinen Cent riskiert, solange er nicht selbst überzeugt ist ... Sehen Sie, schon deshalb dürfen Sie ihm nichts abholzen!"

Jetzt lächelte Arnulf Berling. Es war ein gütiges, etwas unbeholfenes Lächeln.

"Die Kommission kennt bereits meine Entschlüsse. Sie sind unwiderstehlich, Mylady! Ich persönlich beharre auf dem Standpunkt: Eine deutsche Erfindung soll in Deutschland ausgewertet werden! Wir brauchen den Export, um aus der gegenwärtigen Misere herauszukommen."

Der Sprecher sah Lilian Spencer in die Augen, die an Farbe mit dem dunklen Bubenkopf wetteiferten. Und er gewährte ein Feuer in ihnen, das sich nicht gebieten ließ.

Die Miss neigte sich im Sessel vor. Ihre Pupillen waren geweitet und brannten in die des Widerspenstigen.

Herr Berling, ich verdopple die Anlaufsumme! Willigen Sie ein! Glauben Sie mir: Es gibt weder in Deutschland, noch im übrigen Europa ein Werk, das Ihren Elektroplan mit so durchschlagendem Erfolg herausbringen könnte, wie ..."

Arnulf schüttelte, immer noch unglaublich lächelnd, den Kopf. Die Wirkung war verblüffend.

Lilian Spencer sprang auf. Für den Bruchteil einer Sekunde huschte heller Unrat über ihr Antlitz. Doch sofort hatte sie sich wieder in der Gewalt.

"Sie tun mir mehr ... Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. In den Mundwinkeln des Mädchens nistete sich Resignation ein.

Auch Berling erhob sich. Er war ernst und beherrschte.

"Es tut mir außerordentlich leid, Sie enttäuschen zu müssen."

Sie sah mit stirnendem Blick zu ihm auf. Er verhielt unwillkürlich den Atem. Herz, trof dich der Glutspell dieser zauberhaften Mädchenaugen?

Und eine unlogisch weich-melodiöse Stimme schmeichelte Todend, fast wie in Angst vor dem eigenen Mut:

Arnulf Berling — und wenn Sie nun nicht die Tochter James Spencers bitten — sondern nur ein Mädchen — Miss — aus eigenem Impuls heraus — weil nur ein Mädchen es Sie als ungewöhnlichen Menschen — schätzt?"

Der Mann schloß für Sekunden die Augen.

Was war das? Die Stimme des Versuchers?

... Sei kein Tor! ... Das Glück kommt nie wieder ... Was Vaterland? Was Jugendliebe? ... Denk an dich! Da steht ein Weib, das dir die Hand bietet. Greif zu! Du bringst dich zu einem Herrscher auf! ... Verwirre deine Erfindung drüber im Dollarland! ...

Da fühlte er visonär ein Paar brauner, ernster Augen mit sanftem Vorwurf in die seinen brennen ... Jutta Förster ...

"Ich kann nicht, Miss Lilian!" Seine Stimme hatte ihre Festigkeit zurückgewonnen. Nun beherrschte nicht mehr diese blonde Frau, sondern er die Situation.

Lilian Spencer machte einen Schritt zurück. Nichts verriet, was in ihrem Innern vorging. Nur in ihren Augen verlor der Glanz und damit das fähig aufgelöste Feuer.

"Sie wollen nicht!" Ihre Stimme vibrierte kaum merklich.

Berling verneigte sich. "Ja, ich will nicht!"

Miss Lilian stand noch einige Augenblicke wie im Traum. Sie war allein. Der, den sie rufen ließ, teils aus eigener Machtvollkommenheit, teils aus wahren, innerem Drang, er war fort. Allein ließ er sie zurück, allein mit ihrem zuckenden Herzen.

Sie begriff sich selbst nicht.

Wie kam sie, die stolze Lilian Spencer, die Erbin eines Milliardenvermögens, dazu, sich vor diesem Menschen zu demütigen? Ja, gebemügt, erniedrigt hatte sie sich, weil sie ihm mehr verriet, als sich für sie diente, weil sie ihm einen Blick in ihr Herz gewährte.

Und er?

In grenzenloser Verblendung wies er ihr Anerbieten zurück. Konnte Arnulf Berling ermessen, was er Miss Lilian Spencer war?

Sie lachte gellend auf. Zwischen ihren Fingern zerstülpste sie eine herrliche La France. Dabei riss sie sich an einem Dorn, daß sich ein rubinroter Blutstropfen bildete. Und in diesem Augenblick leistete Lilian Spencer einen heimlichen Schwur ...

Noch am selben Tage sandte sie dem Vater ein langes Radiotelegramm in sein Office nach Newyork. Dann reiste sie in ihrem riesigen Achtkinderwagen ebenso lautlos und überraschend wieder ab, wie sie aufgetaucht war.

Miss Lilian behielt diese Stadt nicht in gutem Andenken. Der Name würde sie bis an ihr Lebensende an ihre Niederlage erinnern.

3. Kapitel.

Jutta Förster stieß einen kleinen Schrei aus, als sie Alfred Jacobi aus dem Flur in den Garten treten sah. Die untergehende Sonne wob eine Aureole um den braunen Scheitel des Mädchens, daß das üppige Haar glänzte wie flüssiges Kupfer. Einen Arm voll Blüten an die Brust geheckt, erbleichend in jämmer Schred — so stand die Überraschte.

Der Anhörungsking, ein Freund des Hauses Förster, kam rasch näher. Um seine blasseren Lippen zitterte ein nervöses Zucken.

"Guten Abend, holde Biumenfee!" Die Stimme, dieses zweitunddreißigjährigen war, um eine Nuance neuart, was ihr viel von ihrem sinnlichen Wohlgefallen nahm.

Jutta dankte mit leichtem Kopfnicken.

"Vater ist noch drüben in der Fabrik." Es war, als wollte sie sagen: Bitte, gehen Sie hinüber und lassen Sie mich ungestört!

Und der bleiche Alfred Jacobi, Diplomkaufmann und erster Prokurist in den Freie-Flugzeugwerken, verstand ...

"Wir kennen uns nun schon so lange, Fräulein Jutta, und immer noch behandeln Sie mich wie einen Fremden." Sein Vorwurf traf sie wie ein leichter Peitschenschlag.

Sich abwendend, war sie bemüht, ihm ihr Größen zu verborgen. Gewiß, er war vollkommen im Rechte mit seiner Beschwerde! Aber: lädt ja das Menschenherz

Sympathie und Antipathie dem nächsten gegenüber distieren?

Es entstand eine Pause. Im Gezweig der Jasminlaube flötete eine Amsel ihr verspätetes Liebeslied. Und drüben über der Straße, im Büro der kleinen Försterschen Armaturenfabrik, schaltete der Vater des Mädchens die grüne Wultlampe ein.

Jutta bereute nun doch ihre herben Worte. Sie lenkte ein.

"Ich habe Sie lange nicht bei uns gesehen." Sie nahm auf einer am Wege stehenden Bank aus Birke Platz, und Alfred Jacobi folgte ihrem Beispiel.

"Fräulein Jutta — bedauern Sie das?" Sein Blick ruhte mit offensichtlichem Wohlgefallen auf dem Mädchen. Und in seinen Augen glomm das Begehr auf. O nein, Alfred Jacobi konnte den Genuhmenschen nicht verleugnen.

Das Mädel mit der zartbraunen Gesichtsfarbe, wie sie dem reifen Pfirsich eignet, barg das Antlitz in den tiefen Fiederbolden. Weiß und violettblau verbreiteten die unzähligen kleinen Kelche eine wohltümliche Duftfülle.

"Sie bleiben mir die Antwort schuldig, Jutta?" mahnte der Besucher leise, aber eindringlich. Seine sehnüchtigen Augen saugten sich fest an den knospenden Formen dieser unverbrauchten Jugendshönheit. Wußte er, daß sich die Tochter Edwin Försters nie für ihn begeistern konnte?

Da warf sie plötzlich den Kopf mit trockiger Gebärde in den Nacken. Sie hatte einen Entschluß gefasst, den ih der Augenblick eingab.

"Doch, Herr Jacobi — ich habe Sie vermisst —"

"Wirklich, liebste Jutta", unterbrach sie unglaublich und gleichzeitig zugleich der Mann.

Da setzte sie seiner Freude einen Dämpfer auf: "Ich habe nämlich eine große Bitte an Sie ..."

Er nahm ledig ihre Hand und zog sie mit der Vertraulichkeit eines guten Freundes an die Lippen. Jutta überwand ein körperliches Unbehagen. Sanft, aber mit einer kleinen Widerspruch duldbenden Bestimmtheit mache sie sich frei.

"Wollen Sie mir einen Wunsch erfüllen, der im Bereiche Ihrer Macht liegt?"

Das war ein Ultimatum. Er mußte antworten ohne diplomatische Ausflüchte. Ja oder nein.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 27. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M).

12,10 Schulkonzert, 15,45 Aviatik, 16,15 Schallplatten, 17,15 Vortrag über Touristik, 17,45 Nachmittagskonzert, 18,45 Verschiedenes, 19,25 Viertelstunde des Buchhalters, 19,50 Übertragung aus dem Großen Theater in Posen, nachdem Bekanntmachungen und Übertragungen von ausländischen Sendern.

Warschau und Krakau.

12,10 Schul-Matinee, 16,15 Schallplatten, 17,45 Populäres Konzert, 19,50 Übertragung aus dem Großen Theater.

Kattowitz (734 M., 408,7 M.).

16,40 Schallplatten, 17,45 Populäres Konzert, 19,50 Übertragung aus dem Großen Theater.

Posen (896 M., 335 M.).

13,05 Schallplatten, 17,45 Populäres Konzert, 19, Musikalisches Zwischenstück, 19,50 Übertragung aus dem Großen Theater.

Kielce.

Berlin (716 M., 418 M.).

11 und 14 Schallplatten, 16,30 Jugendjunde, 19,20 Volksstückliches Orchesterkonzert, 21,50 Violinvorträge.

Breslau (923 M., 325 M.).

11,45 und 13,50 Schallplatten, 16,20 Kammermusik von Karol Szymanowski, 17,20 Kinderstunde, 19,15 Abendmusik, 20,15 Nur ein halbes Stündchen, 21 Unterhaltungsmusik, 00,30 Nachkabarett.

Frankfurt (770 M., 390 M.).

13 und 14 Schallplatten, 16 Hausfrauen-Nachmittag, 17,20 Nachmittagskonzert, 19,30 Konzert, 21,10 Kammermusik.

Königsberg-Wusterhausen (983,5 M., 1635 M.).

12,30 und 14 Schallplatten, 16,30 Bunter musikalischer Nachmittag, 18,05 Frauenfunk, 19,40 Konzert.

Prag (617 M., 487 M.).

11,15 Schallplatten, 12,30 Mittagskonzert, 17 Nachmittagskonzert, 18,35 Deutsche Sendung, 20, 21,30 und 22,15 Konzert, 21 Lieder von César Franck.

Wien (581 M., 517 M.).

11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 15,30 Nachmittagskonzert, 19,30 Konzert, 21,15 Hörspiel "Die Wiege".

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Versammlung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 31. Mai, abends punt 7 Uhr, findet im Parteilatal, Petrifauerstraße 109, eine Versammlung des Bezirksrates der Stadt Lodz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Referat des Gen. Abg. A. Kronic über "Die Aufgaben des Vertrauensmannes", 2. Namensänderung des Bezirksrates, 3. Die Arbeitslohnfrage, 4. Allgemeines. — In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist der pünktliche und vollzählige Besuch Pflicht der Mitglieder.

Der Vorsitzende.

Infolge der angekündigten Versammlung des Bezirksrates wird der Vortrag über Die Shakespeare-Tragedie „Hamlet“ verschoben. Der Termin des Vortrages wird bekanntgegeben.

Achtung! Sportler von Lodz. Die Sportler werden aufgefordert, sich am Dienstag und Donnerstag, um 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz Reiterei 13 vollzählig einzufinden, zwedens Besprechung und Beteiligung am Parteifest am 9. Juni in Ruda-Pabianice.

Achtung! Militä! Freitag, den 30. Mai, um 6 Uhr, findet in Lodz-Zentrum, Petrifauerstraße 109, eine Versammlung der Miliz aller Ortsgruppen statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Kommandant.

Achtung! Sänger Lodz-Zentrum. Der Männerchor und der Gemischte Chor veranstalten gemeinsam am Donnerstag, den 29. d. M., einen Familienausflug nach Janow zu Herrn Gutbier, was hiermit allen aktiven und passiven Mitgliedern bekanntgegeben wird. Sammelpunkt 1/2 Uhr früh an der Lodzener Brücke.

Der Vorstand.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 28. d. M., um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Mitglieder des Vorstandes und Vertrauensmänner. Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr, findet im Parteilatal eine Vorstandssitzung statt. Auch die Vertrauensmänner haben zu erscheinen.

Lodz-Bidzien. Mittwoch, den 28. d. M., um 7,30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gleichzeitig werden die Mitglieder der Revisionskommission gebeten, zu erscheinen.

Ruda-Pabianica. Donnerstag, den 29. Mai, um 10 Uhr morgens, findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes. Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 8,30 Uhr, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Tagesordnung: 1. Das Parteifest, 2. Das rote Zeiltägler. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist unabdinglich notwendig.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 29. d. M., findet ein Ausflug nach dem Gräberberg statt. Sammelpunkt: Petrifauer Nr. 109, um 6,30 Uhr früh. Erhält zahlreich und pünktlich.

Lodz-Zentrum. Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß sich alle Mitglieder des D.S.J.B. Lodz-Zentrum bis zum 1. Juni d. J. neu zu registrieren haben.

Ruda-Pabianica. Mittwoch, den 28. Mai, um 6 Uhr abends, findet ein Vierbildervortrag für Kinder (Märchenfilm), um 7 Uhr für Erwachsene eine Filmvorführung über die Schrecken des Krieges statt.

Der georgische Nationalfeiertag.

Am 26. Mai 1918 hat das kleine georgische Volk nach 120-jähriger russischer Gewaltherrschaft die Unabhängigkeit Georgiens proklamiert und eine selbständige demokratische Republik unter der Führung der Sozialdemokratie gegründet. Jedoch durfte das vielgepreiste Volk nur dreimal seinen nationalen Feiertag in Freiheit begehen. Dann kam wieder dieselbe fremde Gewaltherrschaft unter Führung der bolschewistischen Thronen, die dem von ihnen eroberten und vergewaltigten Lande nur die dauernde Verhältnis und den blutigen Terror gebracht haben. Trotzdem steht das georgische Volk fort, den 26. Mai, als das Symbol der verbreiteten Freiheit und des fortwährenden Freiheitskampfes, allen Drangsalen und Verfolgungen zum Trotz, zu feiern.

Zum zehnten Male begeht heute das georgische Volk diesen Tag in der Unfreiheit. Zum zehnten Male gedenken die georgischen Arbeiter und Bauern, sowohl die georgische Intelligenz, unter den blutigen Schikanen der Tschechabarmen und Oskarpräzidenten ihres nationalen Feiertages; im vergewaltigten Lande selbst, in seinen Dschakelkellen und Gefängnissen, in den Kämmen Russlands, Sibiriens, Turkestan und den Inseln des Eismoores, im russischen wie im ausländischen Exil.

Keine Terror- und Gewaltmittel, keine noch so barbarischen Massenerziehung und Foltern haben vermocht, den Freiheitswillen des georgischen Volkes zu brechen, seine Treue zu seinen demokratisch-sozialistischen Idealen zu erschüttern. Noch heute steht es, wie schon vor 30 Jahren, geschlossen hinter der Sozialdemokratie; noch heute führt es unverzagt seinen schweren und opfervollen Freiheitskampf. Die barbarische Blutherrschaft des Feindes, die selbst die dunkelsten Zeiten des Zarismus in den Schatten stellt, zwinge es zu verzweifelten Ausbrüchen. Der allgemeine Aufstand von 1924, die Aufstände in Abjasien (mohammedanisches Georgien) im Frühling vorigen Jahres, die Massengräber der Tausende von georgischen Sozialisten und anderen Freiheitskämpfern, die überfüllten Gefangenisse und Deportationslager sind lebendige Belege der Tragödie Georgiens.

Aber das georgische Volk, geschult durch seine zweitausendjährige Geschichte, sowohl durch die 40jährige unermüdliche Arbeit der Sozialdemokratie, ist sich dessen vollkommen bewusst, daß seine Stärke vor allem in seiner moralischen Kraft und im Vormarsch der demokratischen und sozialistischen Bewegung in der ganzen Welt liegt. Seine gerechten Forderungen sucht es nur mit ebenfalls einwandfreien Mitteln zu verwirklichen, die seinen ritterlichen Überlieferungen und seinem demokratisch-sozialistischen Ideal entsprechen. Deshalb wurden auch die nunmehr berüchtigten Dschekowenzhälften von der gesamten verantwortlichen Führung der georgischen Freiheitsbewegung von allen politischen Parteien (eine einzige faschistisch eingestellte Gruppe ausgenommen) mit solcher Schärfe verurteilt. Auch jede imperialistische Intervention, jede Orientierung auf den Krieg hin, lehnt das georgische Volk entschieden ab. Es erstrebt seine Befreiung nur mit den Mitteln, die den demokratischen Grundsätzen des modernen Völkerrechts entsprechen, und hofft weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung der gesamten sozialistischen und ehrlich demokratischen Welt.

N. J.

Deutsch-polnischer Grenzwischenfall.

Zwei Offiziere der polnischen Grenzwache auf deutscher Seite festgenommen. — Widersprechende Meldungen von polnischer und deutscher Seite.

Polnische Blätter brachten gestern in großer Aufmachung die Nachricht, daß zwei Offiziere der polnischen Grenzwache, und zwar der Unteroffizier Liskiewicz und der Leiter des Kommissariats der Grenzpolizei in Radowce Bielszinski, von deutschen Grenzbeamten auf reichsdeutsches Gebiet verschleppt worden seien. Es habe sich hierbei eine Schießerei entwickelt, im Verlaufe welcher der Unteroffizier Liskiewicz verletzt worden sei. Die polnischen Blätter behaupten, daß sich der Zwischenfall auf polnischem Gebiet abgetragen habe und knüpfen hierbei die Bemerkung, daß man es hier mit einer Provokation deutscher Grenzbeamten zu tun habe.

Ganz anders wird dieser Vorfall jedoch von deutscher Seite dargestellt. Danach hätten die polnischen Beamten widerrechtlich reichsdeutsches Gebiet betreten und außerdem habe sich der ganze Vorfall auf deutschem Gebiet zugetragen. Die diesbezüglichen deutschen Telegramme lauten:

Marienwerder, 26. Mai. In der Nacht zum Sonntag sind zwei polnische Grenzbeamte, die unbefugtweise die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten und in das deutsche Grenzgebäude in Neuhöfen eingedrungen waren, in diesem Hause durch deutsche Grenzbeamte festgenommen worden. Sie widerstehen sich der Festnahme mit ihrer Schußwaffe und verwundeten einen deutschen Beamten, so daß dieser seinerseits von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Unmittelbar darauf unternahmen andere polnische Polizeigrenzbeamte, die ebenfalls die Grenze überschritten, einen Befreiungsversuch, indem sie zahlreiche Schüsse auf das deutsche Grenzgebäude und die deutschen Beamten abgaben. Die Verlegerungen des deutschen Beamten sind ungefährlich, der eine der festgenommenen polnischen Beamten hat einen Bauchschnitt erhalten.

Berlin, 26. Mai. Einem heute vormittag in Berlin eingegangenen amtlichen Bericht zufolge hat die bisherige Untersuchung des letzten Zwischenfalls in Neuhöfen eindeutig ergeben, daß das Verschulden lediglich auf polnischer Seite liegt. Was die Polen zur Grenzverletzung bezog.

zum unbefugten Eindringen in das deutsche Polizeigebäude veranlaßt hat, ist noch Gegenstand der Untersuchung.

Berlin, 26. Mai. Nach einer heute mittag aus Marienwerder in Berlin eingetroffenen Meldung, ist der polnische Grenzbeamte, der nach dem Eindringen in das deutsche Grenzgebäude in Neuhöfen schwer verwundet worden ist, seinen Verlegerungen erlegen. Das Besindon des verletzten deutschen Polizeibeamten, der insgesamt vier Schüsse erhalten hat, ist den Umständen nach befriedigend.

Aus Welt und Leben.

Die Erde öffnet sich in Bienenburg.

Ein Mann in einen 6 Meter tiefen Erdspalt gesunken.

Bienenburg, 26. Mai. In Bienenburg sank im Gefahrenbereich der Unglücksstelle am Montagnachmittag ein Mann, der auf dem Hofe seines Grundstückes in der Nähe der Zuckersfabrik stand, plötzlich vor den Augen seiner Angehörigen in einen 6 Meter tiefen Erdspalt. Der Verunglückte konnte mit schweren Kopfverletzungen geborgen werden. In angrenzenden Häusern sind neue Erdfälle entstanden.

Die Zahl der Opfer des Lübecker Kindersterbens auf 21 gestiegen.

Lübeck, 26. Mai. In der Nacht zu Montag ist, wie das Lübecker Gesundheitsamt mitteilt, ein weiterer Todesfall eingetreten, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer auf 21 erhöht hat. In diese Zahl sind auch die drei Fälle inbegripen, bei denen eine andre Todesursache

als die Anwendung der Calmette-Ernährung festgestellt worden ist.

„Graf Zeppelin“ wieder in Pernambuco.

Pernambuco, 26. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 12.35 Uhr mitteleuropäischer Zeit von seiner Fahrt nach Rio de Janeiro über Pernambuco eingetroffen.

Pernambuco, 26. Mai. „Graf Zeppelin“ ist um 13.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Pernambuco am Wasserstand glatt gelandet.

„Pluto“ heißt der neue Planet.

New York, 26. Mai. Der vor einiger Zeit im Flagstaff im Staate Arizona entdeckte Planet hat amtlich den Namen „Pluto“ erhalten.

Erdbeben in Tokio.

Tokio, 26. Mai. In Tokio und Umgebung wurden am Sonntag starke Erdbeben verspürt, die mehr als 20 Minuten andauerten. Nach amtlichen Mitteilungen wurde kein großer Schaden angerichtet.

Giftiger Schinken.

Braunschweig, 26. Mai. Im Hause des Schneidermeisters Drage in Essenrode wurde ein Schinken von einem im März geschlachteten Schwein ange schnitten. Nach dem Genuss des Schinken trat bei Frau Drage, bei der Schwägerin Drages, bei den Kindern, bei den Gejellen und bei fünf weiteren Personen schwere Vergiftungsscheinungen ein. Die Schwägerin starb nach kurzer Zeit. Der Schinken wurde zur Untersuchung an die Universität Göttingen geschickt.

Der Düsseldorfer Massenmörder sagt aus.

Er will aus „Rachsucht gegenüber der Menschheit“ gehandelt haben.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Vernehmungen des verhafteten Arbeiters Peter Kürten, der als der Düsseldorfer Massenmörder angesehen wird, sind am Sonntag während des ganzen Tages fortgeführt worden. Dem Verhören wohnten auch der Düsseldorfer Polizeipräsident und zeitweise der Generalstaatsanwalt am Oberlandesgericht Dr. Schneider sowie der Staatsanwaltschaftsrat Hanßen bei. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei erklärt, das Ergebnis der Gegenüberstellung Kürtens mit verschiedenen Zeugen könne im Augenblick noch nicht bekanntgegeben werden, weil sonst die reihsame Auflistung der Mordefälle gefährdet werde.

In Berliner kriminalistischen Kreisen steht man der neuen Düsseldorfer Verhaftung noch abwartend gegenüber.

Düsseldorf, 26. Mai. Zu dem Geständnis Kürtens am Sonntag bezüglich der Morde an der 8jährigen Roja Ohlinger und dem 54jährigen Kriegsinvaliden Schehr können weitere Einzelheiten aus der Vernehmung des Kürten gegeben werden. So gestand Kürten, auch den Überfall auf Frau Kühn am 3. Februar 1928 verübt zu haben. Weiter hat Kürten zugegeben, die bekannten „Mörderbriefe“ geschrieben zu haben, in denen er der Polizei den Fundort der Leiche der kleinen Albermann und die Stelle bei Pappendelle angab, wo die Leiche der Maria Hahn vergraben sein sollte. Bei der Gegenüberstellung mit einem weiteren überlebenden Opfer, Frau Meurer, die er am 25. Oktober 1929 abends in der Dunkelheit angefahren und dann überfallen hatte, erkannte Frau Meurer ihn zwar nicht nach dem Äußeren, wohl aber bestimmt an der Stimme wieder.

Zu erwähnen ist noch die Sicherheit, mit der Gertrud Schulte unter einer Gruppe von etwa 15 Männern ihren damaligen Begleiter und vielgesuchten „Postbeamten Baumgart“ wieder erkannte.

Kürten macht, wie verlautet, bei seiner Vernehmung durchaus nicht den Eindruck, als ob er einen geistigen Defekt habe, sondern er macht seine Angaben klar und sachlich und will nur aus „Rachsucht gegenüber der Menschheit“ gehandelt haben. Er wahrt bei seinen Aussagen die größte Ruhe und zeigt keinerlei Zeichen der Nervosität.

Frau Kühn, die am Sonnabendnachmittag ebenfalls verhaftet worden ist, ist am Sonntagabend nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt, aber auswärts untergebracht worden, um sie vor Belästigungen des Publikums zu schützen.

Düsseldorf, 26. Mai. Während die Düsseldorfer Kriminalpolizei nach wie vor jede Auskunft über das Ergebnis der bisherigen Vernehmung des Kürten verweigert, wird weiter bekannt, daß bei der Haussuchung des Mansardenzimmers des Kürten am Sonntag unter anderem eine Altentasche mit zwei langen Scheren sowie ein Damenkleid gefunden wurde. Von großer Bedeutung ist aber die Aufzündung einer großen Schaufel, die Kürten, wie er nach dem „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ bei seiner Vernehmung gestanden haben soll, bei der Eingrabanlage der Maria Hahn in Pappendelle benutzt hat. Ferner soll bei der Haussuchung ein Sparkassenbuch über 5600 Mark zutage gefördert sein.

Düsseldorf, 26. Mai. Eine starke Stütze für die Ansicht, daß Peter Kürten der Massenmörder ist, dürfte die Gegenüberstellung des Verhafteten mit der seinerzeit überfallenen Frau Meurer sein. Als Frau Meurer das Vernehmungszimmer betrat, bemerkte er sofort: „Ach, da ist ja auch die Frau Meurer“. Kürten erklärte dann weiter, er habe von Anfang an die Wucht gehabt, sie zu ermorden. Zu diesem Zweck habe er in einer Altentasche einen Hammer mit sich geführt. Am Tage des Überfalls versuchte er,

in der Stadt einige Schritte hinter Frau Meurer zu bleiben, um ungesehen den Hammer aus der Tasche nehmen zu können und den Überfall auszuführen zu können. Frau Meurer sei jedoch außerordentlich vorsichtig gewesen und habe sich mehrfach umgedreht, wenn er einige Schritte zurückgeblieben sei. Als sie dann bald an der Rheinbrücke angekommen waren, habe er ihr doch einige Schläge mit dem Hammer auf den Kopf versetzt, ihr die Altentasche entriß und war dann geflüchtet. Auch die Vorgänge bei der Ermordung der Mara Hahn, die er vergraben hat, schilderte Kürten eingehend.

Wie weiter verlautet, hatte Kürten seiner Frau bereits am Donnerstag gestanden, daß er der Düsseldorfer Mörder sei. Die Frau wurde in der Nacht an ihrer Arbeitsstätte, in der Küche eines Cafés, von einem Kriminalbeamten mit der Frage überrumpelt, wo sich ihr Mann, der Düsseldorfer Mörder, aufhalte. Dies erschütterte sie so sehr, daß sie sofort zugab, ihr Mann habe ihr ein volles Geständnis abgelegt. Die Nachforschungen nach Kürten wurden sehr erschwert, weil er es seit einigen Jahren vermieden hat, sich photographieren zu lassen. Weiter wird berichtet, wie man überhaupt auf die Spur des Peter Kürten aufmerksam wurde. Die überallige Hausangestellte hatte ihre Erlebnisse in einem Brief einer Freundin mitgeteilt. Dieser Brief wurde von der Mutter der Empfängerin geöffnet und wegen des Inhalts, der sich auf den Überfall bezog, der Polizei übergeben. Hier setzte die Ermittlung der Kriminalpolizei ein, die schließlich zur Verhaftung Kürtens führte.

Düsseldorf, 26. Mai. Der aus Berlin inzwischen in Düsseldorf eingetroffene Schriftsachverständige Dr. Schneikert hat am Montagnachmittag mit der Schriftvergleichung der Mörderbriefe begonnen. Das Ergebnis kann jedoch noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden. Im Polizeibericht heißt es: „Es ist bekannt, daß Peter Kürten eine Anzahl Briefe geschrieben hatte, in denen er auf seine Taten aufmerksam machte. Er selbst hat angegeben, daß er die Briefe geschrieben hat in der Erwartung, dadurch große Beunruhigung in das Düsseldorfer Büblum zu tragen. Es ist bemerkenswert, daß Kürten seine ersten Briefe angeblich Ende September 1929 an den Düsseldorfer „Stadtanzeiger“ geschrieben und selbst in den Hauptkästen der Redaktion geworfen hat. Es handelt sich um einen Brief, den er an die Polizeiverwaltung adressiert hat. Ehe in die eigentliche Schriftvergleichung eingetreten wurde, legte der Schriftsachverständige Dr. Schneikert auf Grund seines genauen Studiums der Briefe dem Peter Kürten ganz bestimmte Fragen vor über den Brief und an ihrem Wortlaut aufgesetzten besonderen Merkmalen, die nur dem Schreiber der Briefe bekannt sei konnten. Diese Fragen hat Kürten in einer Weise beantwortet, die seine Urheberschaft an dem Brief zweifelsfrei erscheinen läßt. Kürten wurde dann durch den Sachverständigen veranlaßt, den Wortlaut eines Briefes unter gleicher Bedingung, d. h. auf ähnlichem Papier, niedergeschreiben. Die dann stattgefundenen Vergleichungen der Originalbriefe mit den von Kürten neuherstellten Schriften ergaben völlige Übereinstimmung und bestätigten in jeder Hinsicht den vorerwähnten objektiven Befund.

Da er als Schreiber der bekannten Mörderbriefe nach dem Inhalt der Briefe nur der wirkliche Mörder im Falle der Mara Hahn und der Gertrud Helbermann sein kann, so erscheint Kürten auch durch das Ergebnis der Arbeit des Schriftsachverständigen als Täter in diesen beiden Fällen einwandfrei überführt.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heile.
Herausgeber Ludwig Stul. Druck «Prasa». Lobs, Petritzauer 101

Tonfilm-Theater CAPITOL

I. Heute Premiere! Großes Doppel-Tonfilm-Programm!
„Der Giftmischer“ II.
„Der Mann ohne Nerven“

In der Hauptrolle: als Magier und Hypnotiseur Conrad Veidt und Mary Philbin

Normale Eintrittspreise. ✕ Vergünstigungsbillets haben Gültigkeit. ✕

Der Reiter v. Wilb-West und Liebling der ganzen Welt begeistert alle durch seine bravurösen u. gewalt. Ritte während der Pferderennen ken Maynard

beginn wochentäglich um 5.30 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 2.30 Uhr

Das seit 30 Jahren bestehende Mineralwasser-Institut von **K. CHĄDZYNSKI**
Lodz, Allmiedie 153, Tel. 160-23, empfiehlt
1. Künstliches Mineralwasser (Wien — Ems — Karlsbad — Gorzla usw.)
2. Spezialität der Firma Tafel-Mineralwasser nach dem eigenen Rezept der Firma hergestellt und von Konserven als das schmackhafteste und gesündeste Getränk anerkannt.
3. Ausgezeichnetes ital. Orangewasser sowie Obstlimonaden. — Überall verlangen Echt nur in plombierten und mit dem Firmenetikett versehenen Flaschen. 466

Büro
der Sejmabgeordneten
und Stadtverordneten
der D. S. A. P.
Lodz, Petritauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtssachen, Übersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 8 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.

POŁUDNIOWA № 28 Tel. 201-93
Empfängt von 8—10, 12—3 und 6—9 Uhr,
Sonntags von 9—2 Uhr.
► Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. ◀

Dr. med.
HEINRICH RÓŻANER

Narutowicza № 9 (Dzieln) Tel. 128-98
Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 8—10 und 5—8.
Heilung mit Duarglampe. Separater Wartesaal f. Damen



Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Ternis, Terpentin, Benzin,
Ole, in- und ausländische Hochglanzfarben, streichfertige Dekoräben in allen Lönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Haushalt, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kulturfarben, Ledersäben, Pelikan-Stoffmaläben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfssätze

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162-64

Lichtspieltheater

PRZED WIOŚNIE
ZEROMSKIEGO 74/76



Herrn Maynard begeistert alle durch seine bravurösen u. gewalt. Ritte während der Pferderennen

beginn wochentäglich um 5.30 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 2.30 Uhr

Knaben- und Mädchen-Gymnasium
des Deutschen Real-Gymnasialvereins zu Lodz.

Am Donnerstag, den 29. Mai, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Sportplatz im Helenenhof

Grosses

Schauturnfest

ca. 800 Schüler und Schülerinnen.

Einzelheiten in den Plakaten und Programmzetteln.

Preise der Plätze: Loge 3L 6.—, Tribüne (gedeckt) 3L 5.—, Tribüne (gedeckt) 3L 4.—, Tribüne (offen) 3L 3.—, Terrasse A, B, C, D, E 3L 2.50, Bank K 3L 2.50, Bänke F, G, H, 3L 2.—, Eintritt 3L 1.

Vorverkauf bis Mittwoch, den 28. Mai in der Gymnastikanzlei, Aleje Kościuszki 65 und am Donnerstag, den 29. Mai, ab 1 Uhr, an der Kasse im Helenenhof, Pułnocna 36.



ein erwarter Zloty!

Viele solcher Zlotystände kann ein jedermann in der Tasche behalten, wenn er seinen Bedarf an Herren-, Damen- und Kindergarderoben deckt bei

K. WIHAN Inhaber
Em Scheffler
Lodz, Glowna-Straße 17

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurüdigeführt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachtm.
Moniuszki Nr. 1, Tel. 209-97.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzt für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Unschlechlich venerische, Urologie- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper.

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Hellabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Vorstellung 3 Zloty.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Naurostr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
für Frauen speziell von 4
bis 5 Uhr nachtm.

Die unbemittelte
Heilanstaltspezialist.

Kleine

Anzeigen

in der „Lodzer
Volkszeitung“
haben Erfolg!!!

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Dienstag und Mittwoch
Motke Złodziej

Kammerbühne: Dienstag „Egzotyczna Kuzynka“; Mittwoch Gastspiel Kazimierz Jusnosz Stępkowski „System Azaisa“.

Theater im Staszic-Park: Heute u. täglich
„Lato idzie“

Capitol: Tonfilm 1. „Der Giftmischer“

2. „Der Mann ohne Nerven“

Casino: Tonfilm „Beflügelte Flotte“

Grand Kino: Tonfilm: 1. „Der Abtrünnige“

2. „Publiczki“ und „On nie wróci już“

3. „O, dieses Radio!“

Splendid: Tonfilm: „Die Frau, die Dich niemals vergißt“

Beamten-Kino: „Fräulein Yvette — meine Frau“

Luna: „Ehegatte wider Willen“

Przedwojownie: „Das siebente Gebot“

In den Hauptrollen: das allbekannte Schauspieler-Paar

JANET GAYNOR und
CHARLES FARRELL

Herrn große Premiere! Das Meisterwerk von Frank Borzage
der Fox-Film-Produktion

„Das siebente Gebot“

Ein Hohelied auf die Ehre der allmächtigen Liebe.

Sinfonie-Orchester unter Dir. v. Hrn. A. Czudnowski. — Preise der Plätze: 50 Gr., 75 Gr. u. 1 Sl. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 50 Gr.

Beginn um 4 Uhr, Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 2 Uhr, letzte Vorst. um 10 Uhr. — Transfahrt mit Linie 5, 6, 8, 9 u. 16